

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Jeversches Wochenblatt  
1913**

224 (24.9.1913)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-241110](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-241110)

# Deversches Wochenblatt.

erschint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.  
Abonnementspreis pro Quartal 2 M. Die Postämter nehmen  
Bestellungen entgegen. Für die Expeditionen zahl. Bringerlohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühren für die Zeitungs- oder deren Raum:  
für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige.  
Druck und Verlag von G. S. Matthes & Söhne in Jever.

## Severländische Nachrichten.

N<sup>o</sup> 224

Mittwoch den 24. September 1913

123. Jahrgang.

### Erstes Blatt

#### Der Friede von Konstantinopel.

Konstantinopeler Blätter veröffentlichen jetzt den Inhalt des türkisch-bulgarischen Friedensvertrages, dessen Unterzeichnung unmittelbar bevorsteht. Die Formulierung des Vertrages unterscheidet sich schon in der Einleitung durch eine wohlthätige Aufrichtigkeit von dem Londoner Friedensvertrage. Denn während in diesem von einer ewigen Freundschaft gesprochen wurde, welche die Kontrahenten verbinden sollte — eine ewige Freundschaft, die befeitlich alsbald durch den Krieg zwischen Bulgarien und Serbien-Griechenland unterbrochen wurde —, begnügt sich der Konstantinopeler Friedensvertrag mit der minder anspruchsvollen Formel: „Beide Souveräne, in dem Wunsche, auf fester, dauernder Unterlage den Frieden herzustellen usw.“ Hier fehlt wenigstens das heuchlerische Wort von der Freundschaft, wenn es auch recht zweifelhaft erscheinen mag, ob vor allem Zar Ferdinand den Wunsch hat, daß dieser ihm aufzugesungene Friede ein dauernder sein möge.

Fast wie ein beiführender Sarkasmus mutet es an, wenn es in dem Konstantinopeler Vertrage heißt, daß der Friede von London in Kraft bleibt, so weit er nicht durch den gegenwärtigen Vertrag abgeändert erscheint. In Wahrheit erscheint er nicht nur, sondern er ist in bezug auf das Verhältnis zwischen der Türkei und Bulgarien so erheblich abgeändert, daß von dem Londoner Friedensvertrag nicht viel übrig geblieben ist. Dieser hatte als türkisch-bulgarische Grenze befeitlich die Linie Midia-Gnos bestimmt, die den Bulgaren nicht nur die zweite türkische Hauptstadt Adrianopel nebst dem ganzen umliegenden Gebiet zufallen ließ, sondern die auch strategisch für die Türkei ganz außerordentlich ungünstig war und zugleich die Bulgaren in die ohnehin bedenkliche Nähe von Konstantinopel brachte. Der Konstantinopeler Friede erkennt dagegen im Artikel 1 der Türkei Adrianopel nebst Kirklisse, Demotika und dem umfangreichen benachbarten Gebiet zu, wodurch die strategische Stellung der Pforte Bulgarien gegenüber ganz bedeutsam verstärkt und die direkte Verbindung der bulgarischen Bahnen mit Budeagatsch unmöglich geworden

ist, so daß Bulgarien zum Bau einer neuen Bahnanlinie gezwungen sein wird.

Wenn also auch die Türkei, die vor dem Kriege in Europa ein Gebiet von 169 300 Quadratkilometer mit 6 130 000 Einwohnern besaß, auf den kleinen Restbestand von 19 000 Quadratkilometer mit 600 000 Einwohnern reduziert worden ist, so hat sie doch immerhin gegenüber den Festsetzungen des Londoner Vertrages, der sie eigentlich nur noch zum Hüter von Konstantinopel machte, so viel aus dem Schiffsbruch gerettet, daß sie immerhin als ein mitzuzählender Faktor der europäischen Politik gelten muß. Diese Erfolge aber, welche die Pforte durch den Frieden von Konstantinopel erzielt hat, lassen erkennen, welche schlechten Propheten die Diplomaten der Großmächte gewesen sind. Hätten diese doch in ihrer vor dem Abschluß des Londoner Friedens an die Türkei gerichteten Kollektionen — es ist heute besonders interessant, hieran zu erinnern — feierlich erklärt:

„Sie würde es nur sich selbst zuzuschreiben haben, wenn die Fortsetzung des Krieges zur Folge haben würde, das Schicksal der Hauptstadt in Frage zu stellen und vielleicht die Feindseligkeiten auf die asiatischen Provinzen des Reiches auszudehnen. In diesem Falle wird sie nicht auf den Erfolg der Bemühungen der Mächte rechnen können, sie vor den Gefahren zu bewahren, denen sie auszufehen sie ihr bereits widerraten haben und auch weiter abreden.“

Wenn die türkischen Staatsmänner jetzt dieser düsteren Warnung gedenken, dann dürften sie mit einem stillbezüglichen Achseln meinen, daß, wer sich auf das europäische Konzert verlassen hat, verlassen war, und sie werden vielleicht hinzufügen: „Nach weiß es besser! In diesem Falle hat das geflügelte Wort der Türken jedenfalls Recht behalten. Aber auch die europäischen Großmächte dürften in ihrer überwiegenden Mehrheit recht froh darüber sein, daß sie Unrecht behalten haben und dadurch die Sorge los sind, die Bulgaren so nahe vor den Toren Konstantinopels zu wissen.“

Im übrigen könnten sogar die Bulgaren mit dem, was sie erreicht haben, an sich zufrieden sein, wenn sie eben nicht, im Größenwahn befangen, allzu viel erstrebt hätten, und wenn nicht der Krieg gegen Serbien und Griechenland dem Lande Opfer auferlegt hätte, von denen es sich in Jahrzehnten nicht wird erholen können.

Hat doch Bulgarien auch jetzt noch einen Gebietszuwachs von früher 96 000 Quadratkilometer mit 3,8 Millionen Einwohnern auf 134 000 Quadratkilometer mit 4,6 Millionen Einwohnern zu verzeichnen, während freilich Serbien von 48 000 Quadratkilometer mit 2,5 Mill. Einwohnern auf 90 000 Quadratkilometer mit 3,6 Mill. Einwohnern und Griechenland von 65 000 Quadratkilometer mit 2,5 Millionen Einwohnern auf 110 000 Quadratkilometer mit mehr als 4 Millionen Einwohnern angewachsen ist. Die Wahrscheinlichkeit spricht nun dafür, daß die künftigen Rivalitäten sich weniger zwischen Bulgarien und der Türkei als vielmehr zwischen Bulgarien einerseits und Serbien und Griechenland andererseits abspielen werden, wobei es keineswegs ausgeschlossen ist, daß auch zwischen diesen beiden letzten Säulen des verfallenen Balkanbundes der Kampf um die Vorherrschaft auf dem Balkan entbrennen wird. Nimmt man dazu, daß das neue albanische Staatswesen seine Lebensfähigkeit erst erweisen muß — die derzeitigen serbisch-albanischen Reibungen erfüllen in dieser Beziehung mit ernster Sorge —, so ergibt sich, daß auch nach dem Frieden von Konstantinopel auf dem Balkan leider noch Zündstoff genug zurückbleibt.

### Politische Rundschau.

#### Deutschland.

Berlin, 22. Sept. Aus Elbing wird der Neuen Preussischen Korrespondenz geschrieben: Kaiser Wilhelm hat anlässlich seines diesjährigen Aufenthalts in Gdansk zum erstenmal auch das seit der Anwesenheit des Pächters Sohlt oft genannte Vorwerk Rehberg einer eingehenden Besichtigung unterzogen. Seitdem die kaiserliche Gutsverwaltung das Vorwerk in eigene Bewirtschaftung genommen hat, galt es zunächst, auf die Herstellung moderner Arbeiterwohnstätten Bedacht zu sein, da die bisherigen sich längst als unzulänglich erwiesen hatten und deren Erneuerung bekanntlich Pächter Sohlt unter Berufung auf seine Verträge stets verweigert hatte. Es ist der Bau von acht Vierfamilienhäusern vorgesehen, von denen zwei noch in diesem Jahre bezogen werden sollen. Jede dieser Wohnungen umfaßt eine geräumige Stube, eine Küche, einen Alkoven, einen Bodentraum, einen Keller und einen Stall. Auch eine

### Peter Fersen.

Eine Geschichte vom deutschen Nordseestrande  
von Friedrich Otto Boehm.

24)

(Fortsetzung.)

Nachdem ich zum letzten Male die Gräber meiner Eltern besucht, sie mit Blumen geschmückt und dafelbst lange weinend gubebracht hatte, kehrte ich in die Stadt zurück, doch nur um mich sogleich auf das Schiff zu begeben, welches segefertig im Hafen lag. Ich bekam die Kabine neben der Kajüte, und eine halbe Stunde darauf verließen wir Bodeaux. Als aber der freundliche und verständige Kapitän hörte, was ich leisten sollte, schimpfte er gewaltig auf den geizigen Reeder und bestimmte sogleich einen Matrosen zu meiner Unterstützung. Zwar habe ich trotzdem viel zu tun gehabt, aber die Leute waren gut und freundlich, und so ertrug ich alles gern bis an das unglückselige Ende der Fahrt. So, nun wißt Ihr meine Lebensgeschichte.“ Schloß sie ganz traurig. „Verschwiegen habe ich nichts, aber auch nichts verschönert oder verschlimmert. Ich frage auch nicht, was jetzt aus mir werden oder was ich anfangen soll. Denn einstweilen bin ich noch zu schwach, um arbeiten zu können, und fühle mich außerdem glückselig unter meinen neuen Freunden. Helft mir später, wenn Ihr wollt, und Sie, Herr Doktor, werden das wohl auch noch für mich tun?“

„Natürlich!“ rief der Alte. „Du armes Kind hast so viel erduldet, daß es mir eine wahre Herzensfreude sein soll, für Dich zu sorgen.“

Estina fiel der Freundin um den Hals und sagte kein Wort, aber ihre Augen sprachen mehr als lange Reden.

Bald darauf nahm der alte Arzt Abschied, herzlichser noch als bisher. Sinnend und kopfschüttelnd kam er vor

der Strandschenke an und fuhr sogleich zur Stadt zurück, konnte aber über das, was er soeben gehört hatte, noch lange nicht zur Ruhe kommen und verhandelte den Fall nach seiner Gewohnheit mit lauten Worten. Nach nie hatte ihn der alte Jürgen so weiten hören wie bei dieser Heimfahrt. Geizhälse, Spitzbuben, Winteladvokaten, Seelenverfäuser, Schufte, unnatürliche und verrückte Großväter, Kuratel und Irrenhaus und was er noch sonst für Schimpfworte gebrauchte, die Jürgen aus seinem Munde niemals gehört hatte. Fast unheimlich wurde es ihm, so allein mit dem alten, irre redenden Manne zu fahren, und er war froh, als er vor dem Doktorhause hielt, und der nach seiner Meinung ganz verrückt gewordene Alte ausstieg.

Doktor Trinius eilte, so schnell es seine alten Beine erlaubten, zu seinem geliebten Linden, erzählte ihr getreulich die Lebensgeschichte Charlottens, fügte aber zu gewissen Namen alle möglichen Ehrentitel hinzu und schloß mit der Versicherung, daß er nicht ruhen wolle, bis er dem armen Mädchen zu seinem Rechte verhelfen hätte, bis dahin aber wollte er sie in sein Haus aufnehmen, wenn sie es wünschte, und seine Frau war damit ganz einverstanden.

In der Küche aber erzählte währenddessen der alte Jürgen der aufstehenden Doris, der Alte hätte nun wohl auch den Verlust verloren, wie vor sechs Jahren Schlosser Bangen an der Markte. Der hätte auch mit einemmal zu schimpfen angefangen und hätte jeden Spitzbube und Halunke genannt; dann hätte ihn die Polizei beim Kragen gekriegt und eingesperrt, und bald darauf wäre er ins Irrenhaus gekommen und dort gestorben. Der alte Trinius aber wäre nun auch schon beim Schimpfen angelangt, und das andere würde bald nachfolgen.

Doris hatte ihn ruhig angehört und machte nun mit dem Finger ein kaum mitzuersehendes Zeichen an

ihrer Stirn, ohne ein Wort dabei zu sagen. Als er sie aber ganz erstaunt und fragend ansah, sagte sie gelassen: „Jürgen, leg Dir tau Beed um flap Di ut, denn Du büßt entweder dahn orre narisch word'n. In de Käf kümmt Du mi dwer nich mehr rin, bet Du wedder vernünftig word'n büßt! Schäm Di wat bi Dine Jöhren, un nu rut!“

Dabei wies sie ihm die Tür.

Ganz verdutzt folgte er dieser Aufforderung, ging aber keineswegs in seine Kammer, sondern in sein Stammlokal, wo er seine Beobachtungen mit allen möglichen Ausschmückungen nochmals erzählte und auch den verrückten Schlosser wieder vorbrachte. Wenn man ihm aber auch hier keinen Glauben schenkte, sondern ihn einfach auslachte, so war weniger seine mangelhafte Beredsamkeit daran schuld als die feinsten Heberzeugung aller Gardiger, wenn von den beiden einer verrückt werden sollte, so könnte das nicht der alte Trinius, sondern nur sein Aufseher Jürgen sein, weil dieser in der letzten Zeit angefangen hatte, stark zu schnapfen.

10.

#### Ein Gerichtstag in der Strandschenke.

Durch einen Gerichtsboten war fast das halbe Dorf zu einer Gerichtsverhandlung in die Strandschenke beschieden worden. Eine allgemeine Aufregung entstand dadurch. Man fragte hin und her nach dem Grunde zu dieser Neuerung, die elende Dorfschenke zum Gerichtssaal zu machen. Und endlich kam's heraus. Es war ja schon an und für sich einleuchtend, daß eine gerichtliche Verhandlung über die Strandung der Brigg am zweckmäßigsten an Ort und Stelle abgehalten würde, zumal bei der großen Menge der Zeugen; nach dem Urteil der Leute aber wurde es so dargestellt, daß der alte Trinius allein dieses Weltereignis veranlaßt hätte, weil er nicht

eigene Schule soll Rehberg erhalten, da die Zahl der schulpflichtigen Kinder, die jetzt schon achtzehn beträgt, beständig zunimmt. Kaiser Wilhelm, der das Vorwerk in Begleitung des Kriegsministers und des Chefs des Militärkabinetts besichtigte, äußerte sich über das Gesehene sehr befriedigt. Von Rehberg aus begab sich der Kaiser nach dem Vorkort Kidelhof, wo er seinen Gästen einen Zebubullen vorführen ließ, auf dessen Zucht der Kaiser bekanntlich große Sorgfalt verwendet. Schließlich nahm noch der Kaiser die Pläne zum Cadiner Kirchenbau in Augenschein, der bereits bis zum Hauptstimmgediehn ist. Die Bauarbeiten liegen in den Händen des Baurats Kistton. Das Portal der Kirche besteht aus glasierten Formsteinen und wird von einem mächtigen Kuppelbogen getönt. Auch ein Neubau des Grtschauses ist beabsichtigt, doch soll er erst nach Fertigstellung der übrigen Bauten in Angriff genommen werden.

In Potsdam verläutet dem B. I. zufolge, daß sich Prinz Ernst August von Cumberland gleich nach Beendigung der Manöver nach Gmunden begeben werde, um dort die Angelegenheit des Bezichts auf Hannover mit seinem Vater zu besprechen. Das Prinzenpaar soll dann von Potsdam aus direkt seinen Einzug als Herzogspaar von Braunschweig und Lüneburg halten.

Der Prinz Heinrich von Schönau-Carolath, der nationalliberale Reichstagsabgeordnete, begehrt am 4. Oktober mit seiner Gemahlin, der Prinzessin von Schönau-Waldenburg, das Fest der silbernen Hochzeit.

An Stelle des am 1. Oktober 1913 von seinem Posten scheidenden Oberlandesforstmeisters Winkl. Geh. Rats Wesener ist der vortragende Rat im Landwirtschaftsministerium, Landesforstmeister v. Freier, zum Oberlandesforstmeister und Direktor der Forstabteilung dieses Ministeriums ernannt worden.

**Einberufung der mecklenburgischen Landstände.** Die Großherzöge haben die Stände zur Beratung einer neuen Verfassungsvorlage zu einer außerordentlichen Sitzung für kommenden Donnerstag einberufen.

#### Deutscher Reich-Österreich-Ungarn.

**Gmunden, 22. Sept.** Zu dem gefrigen 69. Geburtstage des Herzogs von Cumberland trafen von allen verwandten Fürstlichen Glückwünsche ein. Besonders herzlich Glückwünsche sind vom deutschen Kaiserhofe und dem jungen Herzogspaar Ernst August eingelaufen, das an einem Besuch in Gmunden verhindert war. Im Schlosse fand gestern eine Gratulationscour statt, bei welcher der Bürgermeister von Gmunden, die Spitzen der Behörden und die gesamte Aristokratie ihre Glückwünsche unterbreiteten.

#### Frankreich.

**Paris, 22. Sept.** Präsident Poincaré hat heute dem König von Griechenland in dessen Hotel einen Besuch abgestattet. Die beiden Staatsoberhäupter unterhielten sich vierzig Minuten lang herzlich miteinander. Nach einer offiziellen Meldung wird der König von Spanien den Ministerpräsidenten Barthou am 28. September in San Sebastian empfangen. Die Aubiens hängt zweifellos mit der für den 5. Oktober anberaumten Reise des Präsidenten Poincaré nach Spanien zusammen.

Der bisherige französische Generalkonsul in Ham-

wolle, daß sein Schützling, die einzige Ueberlebende aus dem Schiffbruch, gerungen würde, den weiten Weg nach der Stadt zurückzulegen. Da Charlotte der allgemeine Liebling geworden war, so glaubten dies alle gern und freuten sich sogar über diese Einrichtung, für sich selber aber waren sie doch etwas besorgt. Denn jeder befürchtete wegen seiner Rettungsgeschäfte eindringlich befragt zu werden, und das war doch eine heikle Sache, zumal da in der letzten Zeit über die Weinverträge in den Strandgehöften viel gesprochen worden war. Alle waren daher in ziemlich gedrückter Stimmung, und hätte sie der Strandwirt nicht getrübt, so wären viele vor Furcht fast krank geworden.

Am festgesetzten Tage erschien die Untersuchungskommission in mehreren Wagen: ein Gerichtsrat, ein junger Messior, der schon die erste Untersuchung als Kommissar geleitet hatte, ein Protokollführer, Polizisten und der Deichgraf in großer Uniform. Charlotte wurde mit einem der angekommenen Wagen abgeholt, und Stina begleitete sie als Freundin und Beschützerin.

Vor dem Wirtschaftshaus hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, um den ganzen Aufzug anzusehen, und jeder Antömmeling wurde nach der Weise der Dörfler lebhaft begrüßt; bei der Ankunft der beiden jungen Mädchen aus dem Fischerhause aber trat allgemeine Stille ein.

Bis jetzt hatten nur wenige das fremde Mädchen in der Nähe gesehen, aber um so mehr von ihr gehört. Das blaße Gesicht mit den feinen Zügen erregte nun allgemeine Bemerkung. Daher wurde denn auch Stina von allen benädet und nahm dies auch in weiblicher Eitelkeit als einen ihr gebührenden Anteil auf.

Die Verhandlung im Saale der Strandshenke begann mit dem Aufruf der Geladenen, und der junge Messior, ein dänischer Heißsporn, der schon die Untersuchung in der Fischerhütte am Dünenberge geleitet hatte, führte auch hier das Wort, da der alte Gerichtsrat sich schämen wollte. Die beiden jungen Mädchen erhielten höflich Ehrensitze, während die meisten andern Zeugen aus Mangel an Stühlen stehen mußten.

(Fortsetzung folgt.)

burg, Girard, wurde zum bevollmächtigten Minister ernannt.

Der auf der Durchreise nach Vichy befindliche russische Minister des Äußern Sjalonow hat heute nachmittag dem Minister Vichon einen Besuch abgestattet. Er erklärte einem Berichterstatter, daß seine Reise nach Frankreich vorläufig wenigstens nur eine Erholungsreise sei, daß er aber während seines Pariser Aufenthalts im nächsten Monat nicht ermangeln werde, im engen Einvernehmen mit der französischen Regierung die politische Lage zu prüfen, welche durch die lange Krise geschaffen worden sei, während welcher Frankreich und Rußland abermals die Wohlthaten des die beiden Staaten zum Schutze ihrer Interessen und zur Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens verknüpfenden Bündnisses empfunden hätten.

#### Italien.

**Mailand, 22. Sept.** In Gegenwart von 350 Teilnehmern, offiziellen Vertretern verschiedener Staaten, des Unterstaatssekretärs im Ministerium des Innern Giacconi und anderen hervorragenden Persönlichkeiten wurde heute der 14. internationale Kongreß der Alkoholgegner eröffnet.

#### Bulgarien.

**Sofia, 21. September.** (Meldung der Agence Bulgare.) Gegenüber der Meldung auswärtiger Blätter, daß die Stadt Melnik zerstört worden sei, ist nunmehr amtlich festgestellt, daß in Melnik nur drei Häuser, welche Bulgaren gehörten, sowie das Postgebäude und die Kaserne eingestürzt worden sind. Hingegen haben die Griechen Strumitza vollständig, Petritsch zur Hälfte zerstört. Gegenüber der Darstellung, nach welcher der bulgarische Kaufmann Spiro Surubshiew im Spital von Saloniki an der Cholera gestorben sei, hält die Agence Bulgare die Behauptung aufrecht, daß Surubshiew bei Volo durch Steinwürfe verletzt, in bemußlosem Zustande nach Saloniki transportiert und in die dortigen Choleraabriden gebracht wurde, um die Spuren des an ihm begangenen Verbrechens zu verwischen. Dieser Fall kennzeichne das Vorgehen der griechischen Behörden. Daß dieses Vorgehen auf systematische Ausrottung der bulgarischen Elemente abziele, beweiße auch der Umstand, daß 2500 Bulgaren aus dem Bezirke Florina auf den Inseln des Ägäischen Meeres einem sicheren Hungertode entgegensehen.

#### Serbien.

**Belgrad, 22. Sept.** (Meldung des serbischen Pressbureaus.) Die Anarchie in Albanien nimmt einen immer größeren Umfang an. Vorgehen griffen die Albanesen auf serbischem Gebiete in der Umgebung von Dibra an. Es sind alle Maßnahmen getroffen worden, um diese Angriffe zurückzuweisen.

Die Albanische Korrespondenz (Wien) meldet: Die Grausamkeiten, die die Serben in den ihnen von der Londoner Botschaftervereinigung zugewiesenen Gebieten, namentlich in den Wilajets Kofsovo und Djatova, seit Monaten gegen die albanesische Bevölkerung verüben, haben zu einem Aufstande der Albanesen gegen die Serben geführt. Seit längerer Zeit finden zwischen albanesischen Banden und serbischen Truppen blutige Kämpfe statt. Da serbische Abteilungen einige an den Kämpfen bisher völlig unbeteiligte Dörfer niederbrannten, gewinnt der Aufstand immer größere Ausdehnung. Auch im autonomen Albanien, im Gebiete des Drin, ist die Erregung gegen die Serben aufs höchste gestiegen. Infolge der Sperrung der Straßen nach den Märkten Djatova und Prizrend seitens der Serben herrscht im ganzen nordöstlichen Teile der Malissia Hungersnot.

#### Türkei.

**Konstantinopel, 22. Sept.** Der Sultan hat dem Großwesir Prinzen Said Halim in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste den Osmanie-Orden in Brillanten verliehen.

#### Vereinigte Staaten.

**Washington, 22. Sept.** Das Gartenbauamt beschloß, die Quarantäne gegen Kartoffeln aus Großbritannien, Deutschland, Österreich und andern Ländern unbeschränkt aufrecht zu erhalten mit Rücksicht auf die Gefahr der Einschleppung neuer Krankheiten, die zu groß sei, als daß irgend eine Aenderung sich rechtfertigen ließe. Das Amt widerrät die Benutzung ausländischer Saatkartoffeln wegen ihres Mangels an Ertragsfähigkeit auf amerikanischen Feldern.

#### Mexiko.

Mexitanische Konstitutionalisten melden, Oberst Francisco Cardenas, der angebliche Mörder Maderos, sei in der Nähe von Medoaacan, wohin er sich begeben wollte, um ein Kommando über Bundesstruppen zu übernehmen, ermordet worden. Cardenas soll deswegen ermordet worden sein, weil man fürchtete, er könne die Befehle verraten, die er in der Nacht erhielt, in der Madero getötet wurde, und in der Cardenas die Truppen besichtigte, welche Madero aus dem Palast ins Gefängnis überführten.

#### China.

**Schanghai, 22. Sept.** Der Peking Japan Berichtete heute: Sunjatsen und Huangshing im Verein mit chinesischen Geheimbündlern erstrebten ein Zusammenarbeiten der revolutionären Elemente in China, Japan, Indien und Rußland, zu denen später noch Siam treten

soll. In China soll Juansichitai, in Japan die gegenwärtige Dynastie, in Indien die englische Herrschaft gestürzt und in Rußland der Nikolsmus gestürzt werden. Sich des Bundes wird Schanghai sein, Sitalien sollen in Tokio, Delhi und Petersburg errichtet werden.

Die Nachricht klingt zu ungeheuerlich, als daß sie ohne weiteres Glauben verdienen und finden dürfte. Vielleicht handelt es sich nur um Gerüchte, wie sie sich in Schanghai auf Grund irgend welcher chinesischer Angaben namentlich in diesen unruhigen Zeiten so leicht bilden. Aber trotzdem verdient die Meldung eine gewisse Beachtung; einem so erfahrenen Fachmann der Verschwörer- und Revolutionspraxis, wie Sunjatsen es ist, darf man auch so phantastische und ungeheuerliche Gedanken zutrauen. Es wäre jedenfalls das Beste und würdigste Gegenmittel, wenn Japan endlich dem Verlangen der Peking Regierung nachkäme und die revolutionären Führer, die bekanntlich sämtlich nach dem Inlande geflüchtet sind, auslieferete; Juansichitai ist der Mann danach, um dann raschen und wirksamen Prozeß mit ihnen zu machen.

**Kanton, 22. Sept.** Nachdem in der letzten Woche der Polizeidirektor von Kanton auf Befehl des Gouverneurs ohne vorheriges Gerichtsverfahren den neuen Gouverneur erschossen worden ist, weil gegen den neuen Gouverneur bereits zwei, wenn auch erfolglose Attentate verübt worden waren, sind gestern drei höhere Zivilbeamte aus dem gleichen Anlaß hingerichtet worden. Unter den Beamten in Kanton herrscht panischer Schrecken. Viele von ihnen sind nach Hongkong geflohen.

### Aus dem Großherzogtum.

\* **Oldenburg, 22. Septbr.** Das Großherzogliche Theater öffnete seine Thüren gestern wieder und leitete mit Grillparzers Die Jüdin von Toledo die diesjährige Spielzeit ein. Das interessante, nur in seinem Ausgange wenig befriedigende Schauspiel erfuhr eine würdige Darstellung, die, anfangs zwar unter einem Mangel an Straffheit leidend, von schönen Höhepunkten nicht frei war. Die Hauptdarsteller waren bekannte Künstler. Kurt Lucas Leistung als König Alfons verdient deshalb volles Lob, weil sie einen bedeutenden Fortschritt des jungen Künstlers dokumentierte. Sein charakterisierte Hans Ebert den Juden Jaak; voll Kraft und Leidenschaft gab Marianne Tauber die Jüdin. Ebenfalls eine hervorsteckende Leistung! Ella Hartmann, die uns bekanntlich verlassen wollte, blieb Oldenburg übermalstreu.

\* **Großenmeer, 20. Sept.** Die Bullenhaltungs-gesellschaft Genshammergraben stellte dem Wesermarsch-Herbverein sechs Freidecksheine, auf den Bullen Feldmarschall laudend, zur Verfügung mit der Maßgabe, daß diese Freidecksheine an kleinere Züchter bzw. Besitzer von weniger als 10 Kühen vergeben würden. Um die Auswahl der Kühe war die Körungscommission ersucht worden. Die Auswahl fand gestern im Anschluß an die Bullenförderung in Genshamm statt. Als vor mehreren Jahren die Reisegesellschaft der Oldenburger von Dänemark und Schweden zurückkehrte, wurde in den Reiseberichten zuerst die in Schweden (Malmd) seit kurzer Zeit eingeführte Einrichtung der Freidecksheine erwähnt. Seitdem werden auf der Tierchau in Jever regelmäßig Freidecksheine an kleinere Besitzer vergeben. Einer Anregung, in der Wesermarsch ebenfalls Freidecksheine auf den Tierchauen einzuführen, wurde nicht Folge geleistet; vor allem mißlang es, die dazu nötigen Geldmittel aufzubringen. Nachdem jetzt die Bullenhaltungsgesellschaft in Genshammergraben den ersten Schritt getan hat, ist zu erwarten, daß die Vertreter der Gemeinden und Amtsverbände die Bedeutung der Freidecksheine als Mittel zur Förderung der Viehzucht, und zwar besonders zur Verbesserung des in den Händen der kleinen und kleinsten Landwirte befindlichen Rindviehbestandes erkennen werden.

\* **Nordenham.** Mit der Hand ins Getriebe der Maschine geriet ein Landarbeiter aus Burhave. Die Hand wurde ihm abgetrennt und er mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

### Vermischtes.

\* **Hamburg, 22. September.** Bei einem Einbruch in das Juweliergeschäft von Stoffers, Steinbamm 115, erbeuteten die Diebe Uhren und Schmuckfachen im Werte von 12 000 M.

\* **Wiefel** an der Leine, 22. September. In dem benachbarten braunschweigischen Dorfe Brunkenen brannte in der vergangenen Nacht die Feuerische Getreide- und Handmühle vollständig nieder. Sämtliche Maschinen im Werte von 30 000 M., große Borräte und die gesamte Turbinenanlage wurden ein Raub der Flammen. Der Gesamtschaden beträgt ca. 100 000 M. und ist nur teilweise durch Versicherung gedeckt.

\* **Sildesheim, 22. Sept.** Falsche Zwanzigmarschküde sind hier am Sonnabendnachmittag von zwei Männern in verschiedenen Geschäften gewechselt worden. Die Schwindler, die in den einzelnen Geschäften kleine Einkäufe zum Vorwand nahmen, sind vermutlich abends mit der Straßenbahn nach Hannover gefahren.

\* **Neustadt a. Nübeng., 21. Sept.** Gestern morgen wurde zwischen Elbe und Hagen zwischen Posten 12 und 13 die bejahrte Frau des Wahnwärters Wehring vom Zuge, der die Strecke zwischen 5 und 6 Uhr passiert,

überfahren und mitten entzweigeschnitten. Bei dem starken Nebel muß die Frau den Zug nicht bemerkt haben, oder sie ist ganz verrückt.

\* **Trier, 22. Sept.** Nach Beendigung des Manövers, so verlautet hier, sind im Gelände bei Wittburg ein mit Photographieren beschäftigten französischer Journalist und ein zweiter Ausländer verhaftet worden. Letzterer legitimierte sich als Major des 141. Linienregiments in Epinal. Er bewegte sich in verdächtiger Weise fortgesetzt hinter der Schützenlinie. Es soll Spionageverdacht vorliegen.

\* **München, 22. Sept.** Der Prinzregent hat das Gnadengeuch des Zinngießers Josef Straßer, der wegen Ermordung des preussischen Militärattachés Major von Lewinski und des Gendarmerevierchefs Meißner zweimal zum Tode verurteilt worden ist, abgelehnt.

\* **München, 21. Sept.** Von drei Touristen, welche die Zugspitze besteigen wollten, sind, wie die Münchener Neuesten Nachrichten melden, zwei am Höllental abgestürzt. Beide sind wahrscheinlich tot. Ein Hilfszug mit acht Führern ist nach der Unfallstelle unterwegs. Die Namen der Touristen sind unbekannt.

\* **Baden (Kr. Achim), 22. Sept.** Der Flieger Dahm, der heute früh auf einem Wasserflugzeug in Köln aufgestiegen war, ist hier um 6.40 Uhr abends glatt gelandet. Er überflog einen großen Teil Hollands und den Jutlandsee, nachdem er wegen dichten Nebels in Wesel eine Zwischenlandung vorgenommen hatte. Er wird morgen vormittag weiterfliegen.

\* **Paris, 22. Sept.** In Melun feuerte ein Mann mehrere Revolvergeschosse auf eine anlässlich der Diözesanverammlung abgehaltene Prozession ab. Der Domherr Candron wurde durch zwei Kugeln schwer und ein neunzehnjähriges Mädchen leicht verwundet. Der Täter, ein Mann namens Sirte, der vor mehreren Jahren aus der Irrenanstalt entlassen wurde, konnte verhaftet werden.

\* **London, 22. Sept.** Der Flieger Louis Noel blieb heute mit seinem Flugzeug auf dem Flugplatz von Hendon mit sieben Passagieren 17 Minuten 35 Sekunden in der Luft und stellte damit einen neuen Weltrekord auf.

\* **Madrid, 22. Sept.** Das Kriegsgesicht hat das Urteil, das anfangs geheim gehalten wurde, nunmehr nach Bestätigung des obersten Kriegsgerichts veröffentlicht: Sanchez wurde, wie man schon vermutet hatte, zum Tode verurteilt. Seine Tochter erhielt zwanzig Jahre Zuchthaus.

### Neueste Nachrichten.

**Emden, 23. Septbr.** Der Flieger Dahm, der gestern früh mit seinem Wasserflugzeug in Köln zum Flug nach Kiel aufgestiegen war, ist gestern abend um 6 Uhr 40 Min. auf dem hiesigen Binnenhafen glatt gelandet. Er hat einen großen Teil von Holland und den Jutlandsee überflogen. In Wesel zwang ihn dichter Nebel zu einer längeren Zwischenlandung. Heute vormittag beabsichtigt der Flieger, den Flug fortzusetzen.

**Berlin, 23. Septbr.** Der als oberstelektischer Eisenindustrieller bekannt gewordene Geheime Kommerzien-

rat Dr. Georg v. Cero ist gestern auf seinem Fideikommiss Wiekendorf bei Strausberg nach längerer Krankheit gestorben.

**Stettin, 23. Septbr.** Hier erschöpfte sich aus unbekannter Ursache der Holzhändler Eduard Lindner. Vor längerer Zeit hatten sich auch die beiden Söhne Lindners erschossen.

**Halle (Saale), 23. Septbr.** Untersuchungen von Professor Valentiner von der Bergakademie in Goslar haben mit Bestimmtheit das Vorkommen großer Radiummengen in den Gewässern des Harzes ergeben.

**Bad Nauheim, 23. Septbr.** Am Montag ist hier die 62jährige Fürstin Anna zu Jsenburg infolge von Herzschwäche gestorben. Der Gemahl der Verstorbenen ist ein Onkel der kürzlich in Heidelberg gestorbenen Prinzessin Sofia von Sachsen-Weimar.

**Paris, 22. Septbr.** Präsident Poincaré gab heute zu Ehren des russischen Ministers des Aeußeren Sazonow ein Diner, an dem Ministerpräsident Barthou und der Minister des Aeußeren Pichon teilnahmen.

**Petersburg, 22. Septbr.** Die Finkenstation auf der Insel Waigatsch, deren Reichweite 1000 Werst beträgt, hat ihren Betrieb begonnen.

**Sofia, 23. Septbr.** Die Mitglieder der Carnegie-Kommission sind nach Paris abgereist.

**Belgrad, 22. Septbr.** Der König ist heute nachmittag in Begleitung des Präsidenten der Stupskina von Ribarska hier eingetroffen. — Bis zum 7. September waren 691 Cholerafälle zu verzeichnen, darunter 80 Neuerkrankungen. Geheilt wurden 63, gestorben sind 61 Kranke.

**Konstantinopel, 22. Septbr.** In der heutigen Sitzung der Friedenskonferenz wurden u. a. folgende Punkte beraten und angenommen: Grenzbestimmung, Räumung der besetzten Gebiete, Demobilisierung, Staatsangehörigkeit, Eigentumsrecht und diplomatische Beziehungen.

**Newyork, 23. Septbr.** Auf der Long Island-Bahn stießen gestern bei College Point, in der Nähe von Newyork, zwei elektrische Züge zusammen. Vier Passagiere wurden hierbei getötet und 50 verletzt.

**Newyork, 22. Septbr.** Heute fand das Leichenbegängnis des Bürgermeisters Gannor statt. Im Leichenzuge marschierten 20 000 Personen.

**Rio de Janeiro, 22. Septbr.** In Manaos ist der Handel infolge der Kaufschut-Krise ins Stocken geraten.

**Emden, 23. Sept.** Der Flieger Dahm ist heute morgen 9.30 Uhr mit einem Passagier zum Weiterfluge nach Kiel aufgestiegen.

**Bremen, 23. Sept.** Auf bisher unaufgeklärte Weise ist in einem Montageschuppen der Aktiengesellschaft Weser Feuer entstanden. Als die Feuerwehr auf der Brandstelle eintraf, fand sie den etwa 70 Meter langen Schuppen in hellen Flammen, so daß an eine Rettung nicht zu denken war. Es gelang jedoch, die benachbarten Schuppen zu schützen und das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Unterstützt wurde die Wehr von dem Sprigendampfer Primus und dem Werkspriegendampfer. Ueber die Höhe des angerichteten Schadens ist noch nichts bekannt.

**Wien, 23. Sept.** Die Blättermeldungen über den angeblichen Rücktritt des Generalstabschefs Freiherrn von Götzendorf, der auf Meinungsverschiedenheiten zwischen diesem und dem Erzherzog Franz Ferdinand zurückzuführen sei, sind vollständig aus der Luft gegriffen.

**Wien, 23. Sept.** Die Serb. meldet aus Belgrad: Albanische Streitkräfte in Kotten von 300 bis 400 Mann sind seit Freitagmorgen längs der serbischen Grenze im Kampfe mit serbischen Grenztruppen. Bei Dibra und Djawola sollen die Kämpfe besonders heftig sein. Die Kommandanten verlangen dringend Verstärkungen, die auch bereits abgegangen sind. Die Blätter veröffentlichen sensationell gefärbte Berichte über die Grenzklämpfe.

**Spielplan des Großherzogl. Theaters in Oldenburg.**  
Donnerstag, 25. Sept.: 3. Vorst. im Abonn. Uraufführung: Will und Wiebte, Lustspiel in 4 Akten von F. von Zobeltitz. Anfang 7.30 Uhr.  
Sonntag, 28. Septbr.: 4. Vorst. im Abonn.: Pension Schaller, Posse in 3 Akten von K. Laufs. Hierauf: Des Löwen Erwachen, Operette in 1 Akt v. Brandl. Anfang 7 Uhr.

### Handelsteil.

**Feuer, 23. Septbr.** Dem heutigen Kram- und Viehmarkt (Michaelismarkt) waren zugeführt 433 Stück Hornvieh, 31 Schafe und 352 Schweine sowie ein Ferkel. Auf dem Krammarkt standen die bekannten Verkaufsgegenstände, einige Büben und ein Karussell. Auf einigen Wagen waren Marcardsmooter Kartoffeln angefahren. Auswärtige Käufer waren wieder recht zahlreich vertreten. Gehandelt wurden namentlich Bullen zur Mast und Zucht. Wegen der reichen Ernte im Absatzgebiet bilden Mastbullen noch immer einen guten Absatzartikel. Man bezahlt pro 100 Pfund Lebendgewicht gut 40 M. Beste hochtragende Kühe sind sehr gesucht, werden aber wenig angeboten, es scheint, daß diese Qualität im Lande nicht mehr überflüssig ist. — Schafe sind im Preise nicht getiegen. Gute fette Lämmer wurden mit 30 M. bezahlt. — Ferkel gingen sehr im Preise zurück. Es kosteten 4 Wochen alte Tiere 10 und 12 M., 5 Wochen alte bis 15 M., es blieb wenig Ueberstand. — Kartoffeln kosteten pro Zentner 3 bis 3,25 M. — Nach auswärts wurden 475 Stück Hornvieh verladen. — Nächsten Dienstag Viehmarkt.

**Wittmund, 22. Septbr.** Dem heutigen Viehmarkt waren zugeführt 23 Pferde und Füllen, 61 Stück Hornvieh, 270 Schweine und 14 Schafe; ferner stand noch ein Wagen mit Kohl und Kartoffeln zum Verkauf da. Es herrschte großer Verkehr. Der Handel war rittelmächtig. Die Preise für Hornvieh sind recht hoch, dagegen die Schweinepreise ziemlich gedrückt. Es kosteten 4 Wochen alte Ferkel 12 bis 15 M., ältere Käufer Schweine 40 bis 57 M. — Nächster Markt Montag den 29. d. M.

# Koche mit Knorr

Knorr-Suppen sind durch ihre stets gleichbleibende Qualität die Lieblings-suppen der Hausfrauen geworden. Jedes bessere Lebensmittel. Geschäft führt die Knorr-Suppen in der charakteristischen Würfelpackung, nämlich:

Gelbe Würfel 3 Teller 10 S = 40 Sorten.  
Rote Würfel 3 Teller 15 S = 6 Sorten, pikant.

Ebenso anerkannt sind Knorr-Hafermehl, Hafersoden.

**Oberege.** Suche 20000 Pfd. guten, trockenen Futterhefers zu kaufen. J. Meiners.

Suche eine junge Milchziege anzukaufen. Angebote an J. H. Janßen, Grasschaft bei Sillenstede.

**Anzukaufen gesucht** eine zur Zucht geeignete zweijährige Stute oder eine volljährige belegte Stute. Bitte um Angebote mit Alter und Preis. Edward Janßen. Bohnenburg bei Hooftel. Verlaufe gute fünf Wochen alte Ferkel. D. D.

Anzukaufen gesucht ein besserer junger Zuchttier (nicht unter 35 Punkten angebot). Offerten mit Preisangabe und Angabe der Punktzahl unter L. 1 an die Exp. ds. Bl. erbeten.

**Inserieren schafft Abzug!**

Gesucht zum 1. Oktober oder später ein gewandter Verkäufer, Offrierte oder Oldenburger, mit guten Kenntnissen in Baubeschlägen. Offerten mit Gehaltsanprüchen bei nicht freier Station erbeten.

G. ter Vehn, Eisenwaren, Baubeschläge. Norden, Neuenweg 50/52.

Gesucht auf sofort ein Zimmer- und Maurergeselle. Bahnhof Sever. Heyen.

Gesucht zum 1. November d. J. ein junger Mann für eine Landwirtschaft gegen Gehalt und bei Familienanfall. Näh. Auskunft bei Dopjans & Weemken in Jever.

Gesucht ein Knecht oder Arbeiter, der pflügen kann. Lübbenburg. J. Schönbohm.

Gesucht auf sofort oder 1. Nov. ein Knecht von 17 bis 18 Jahren. Wiefels. M. Gerdes.

Gesucht auf sofort ein guter Aldertnecht. Wätlens. A. Iben.

Gesucht wegen Verheiratung des jetzigen zum 1. Oktober oder später ein anderes Dienstmädchen. C. Beeder.

Kaperei bei Hohentrichen. Beihilfung für Wagenbau zu Offern gesucht. Wittmund. W. Stallmann.

Wegen bedrohlicher Einberufung meines Anechtes zum Militär suche zu Anfang Oktober einen Großknecht. Desgl. suche einen Kleintnecht. Wiard-Alt-Deich. H. Jartz.

## BIOCITIN

**stärkt Körper und Nerven**

Sind die Nerven krank und matt dann ist es auch der ganze Körper. Es ist daher durchaus verkehrt, wenn einseitig nur auf die Pflege der Muskeln allein Wert gelegt wird, während man der Pflege seiner Nerven nur geringe Aufmerksamkeit schenkt. Die rationelle Pflege des Körpers und der Nerven besteht in erster Linie in zweckmäßiger Ernährung, d. h. einmal in dem Ersatz der verbrauchten Nährsubstanz und ferner in der allgemeinen Kräftigung des Organismus durch die entsprechenden Nährstoffe. Ein Nährpräparat, das diesen Anforderungen in idealer Weise entspricht, ist das Biocitin, weil es ausser seinem hohen Gehalt an physiologisch reinem Lecithin, hergestellt nach dem patentierten Verfahren von Professor Dr. Habermann, auch noch andere wertvolle Nährstoffe in konzentrierter Form enthält, die Blut und Muskeln neu bilden und den ganzen Organismus kräftigen.

Biocitin ist nur in Originalpackungen in Apotheken und Drogerien erhältlich. Wir bitten daher, minderwertige Nachahmungen zurückzuweisen. Falls nicht vorrätig, erfolgt Versand portofrei von der Fabrik. — Geschmacksmuster und Broschüre über rationelle Nervenpflege sendet auf Wunsch kostenlos die Biocitin-Fabrik, Berlin S 61/Pr.

Suche zu Anfang Oktober **2 Grobknechte.** Gr. Knaube. Cl. Müller.

Suche zu sofort oder 1. Oktober eine ältere Hausfähterin, welche kinderlieb ist. Müllertel. Wilh. Peters.

Suche zum 1. Oktober für meine Landwirtschaft einen zuverlässigen jungen Mann. Jeddw. Grod. A. Poppen.

Das Datzgeld für den Stier **Ueber von besser Abstammung** beträgt 10 Mk. Nachzucht, welche hervorragend in Form und Farbe, ist zu sehen. Cleverns. J. Martens.

Suche zu Mai u. J. eine Grob- und eine Kleinnagd. Helmstedt. v. Cölln.

**Weißbier empf. G. Kahlen.**

**Delik. Gauerkraut.**  
Halberstädter Würstchen.  
Mühlentr. Georg Mammen.

**Sollen Sie Geld sparen?**

Dann bereiten Sie sich selbst mit einer **80% Essig-Essenz**  
1 Flasche Speise-Essig. Diese kostet nur 8 Pfg.  
Für Einmache-Essig nimmt man doppelt so viel Essig-Essenz und abgekochtes Wasser.

In Patentflaschen für 10 Fl. Essig . . . . . 95 Pfg.  
nachgefüllt . . . . . 80 „

Kreuz-Drogerie.

**Projektorlampen**

mit unzerbrechl. Leuchtrohr und 70% Stromersparnis verdrängen durch ihre bedeutend höhere Leuchtkraft alle anderen Systeme.  
Umtausch bereitwillig.  
Jever, Schlachtftr. H. Egberts.

**Grösste Auswahl**

in **Berufskleidung:**

Malerjacken,  
Malerkittel,  
Metzgerjacken,  
Friseurjacken,  
Molkereijacken,  
Konditorjacken  
usw.

Julius Schwabe,  
Jever.

„Wenn Sie von hartnäckigen Hautausschlägen, Flechten,

**Hautjucken**

usw. geplagt sind, so daß der Hautreiz Sie nicht schlafen läßt, bringt Ihnen Zuckers „Saluderna“ rasch Erleichterung.“ Arztl. warm empf. Dose 50 Pfg. und 1 Mt. (stärkste Form) bei Carl Breithaupt, Drogerie.

Mittwochabend von 6 Uhr an **Schellfische u. Schollen,** feinste Nordsee ware, billigste Preise.  
Rönchwart. M. Thaden.

**Walfuten, Garbenbänder.**  
Schlachtftr. J. D. Rost.

**Zwetschen**  
treffen heute abend wieder ein.  
**J. H. Cassens.**

**Stückkohlen,** beste, passend für Dampfbescher, empfiehlt

Mühlentr. F. F. Zanzen.

Habe noch einige schöne **Rundschmittschinken** ohne Bein und Schlachtknochen (Winterware) sowie auch **fetten und durchwachj. Speck** abzugeben.  
Hooftel. Fr. Wedemeyer.

**Rakau! Rakau!**

tötet unschlagbar „Aderlon“, à 50 u. 100 Pf. Nur bei F. Böh, Holapothete.

**Metall- und Holzjärge,** Eichen, Vitispine, Kiefern u. Tannen, sowie Leichenwäsche stets vorrätig.  
Kirchplatz 203. Ed. Kerntz.

**Vom Guten das Beste!**

Rindlederne Ackerschuhe und Stiefel,  
rindlederne Kniestiefel,  
rindlederne Militärstiefel  
zu enorm billigen Preisen.

**Julius Schwabe, Jever,**  
Spezialabteilung für Schuhwaren.

**Für Militärpflichtige**

Jugstiefel in allen Preislagen  
sowie vorschriftsmäßige Extra-Dienststiefel  
mit Beschlagnahme  
in großer Auswahl.

Jever. G. Alverichs Wwe.

**Modellhüte**

sowie größte Auswahl in

**garnierten Damenhüten**

empfiehlt bei billigster Preisstellung

Schlachtftr. C. Hinrichs.

**Modellhüte, garnierte Hüte**

in grosser Auswahl.

**Puppohnhüte,** feinste Qualität, in allen Farben.

**Frauentoques,**

äusserst billig.

Neuermarkt. A. Joosten.

Zentralverband der Zimmerer und verwandten Berufsgenossen Deutschlands (Zahlstelle Jever).

**Einladung**

zu dem am 28. September d. J. in der Bahnhofs-  
halle (The Gerdes) stattfindenden

**10. Stiftungsfest,**

bestehend in **Konzert, Ansprache, Theater** mit nachfolgendem **Ball.**

Entree: Theater 25 Pfg., Tanzband 75 Pfg.

Anfang des Theaters präzis 8 Uhr.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

das Festkomitee.

**Normalhemden**

in allen Größen sehr billig.  
Nur gut bewährte Qualitäten.

**B. Dettmers,**  
Jever, Neuestraße.

**Neue Botan-Lampe**

mit gezogenem Leuchtrohr,  
70 Proz. Stromersparnis,  
16 + 25 HK = 1,20 Mk,  
32 + 50 HK = 1,40 Mk,  
Buntreflexlampen für Dekorations-  
zwecke, Augellampen von 5 bis  
600 HK, hell und matt,  
empfiehlt

**Ed. F. C. Puden,**  
Installationsgeschäft.

Neuheiten in

eleganten  
modernen  
Ballschuhen.

Julius Schwabe.

**Kriegerverein**  
Schortens.

Freitagabend 8 Uhr  
außerordentliche Versammlung  
im Vereinslokal L. Hinrichs.  
Tagesordnung:  
Beratung über die Feier am  
19. Oktober.  
Um recht zahlreiche Beteiligung  
erzucht d. V.

**Männergesangsverein**  
Tettens.

Donnerstag den 25. d. Mts.  
abends 7 1/2 Uhr

**Versammlung**  
im Vereinslokal.

Das Erscheinen sämtlicher Mit-  
glieder ist unbedingt erforderlich.  
D. V.

**Altgarmssiel.**

**Radfahrer-Verein Allheil.**

Sonntag den 28. September

**Rekruten-**

**Abschiedsball,**

wozu freundl. einladen

H. Fönniesen. d. V.

**Singverein.**

Die nächste Übung findet nicht  
Mittwoch, sondern

**Freitag den 26. Sept.**  
statt. Der Vorstand.

**Arb.-Radf.-Verein kehre wieder**  
Accum u. Amg.

**Einladung**

zu dem Sonntag den 28. Sept.  
im Lokale des Herrn B. Eggers  
stattfindenden

**Rekrutenabschiedsfeier,**

bestehend in einem  
**gemütlichen Ball.**

Um regen Zuspruch bitten  
B. Eggers. Der Vorstand.

**Scheunm bei Jever.**

Brunnen von Zementrohren  
liefert prompt und billig  
M. Minten.

Regenwasserbäder und Saug-  
bäder, garantiert wasserdicht. D.D.

**R. Winter,**

Färberei und chem. Waschanstalt,  
Nürtingen.

Annahme für Jever: Schneider-  
meister C. Dirts, Gr. Burgstraße.

Für die erwiesenen Aufmerksam-  
keiten anlässlich unserer Hochzeit  
sagen wir hiermit unsern verbind-  
lichsten Dank.

J. G. Adels und Frau.  
Clevens.

**Geburtsanzeige.**

Uns wurde ein kräftiges  
**Mädel**

geboren.  
Th. Wessels und Frau  
geb. Petol.

Nordseebad Borkum,  
19. Sept. 1913.

**Codesanzeigen.**

Stadt Anjage.

Am 21. d. M. morgens 5 1/2 Uhr  
verchied plötzlich infolge eines  
Unglücksfalles mein lieber Mann,  
meiner Kinder treu sorgender Vater,  
unser Sohn, Bruder u. Schwager,  
der **Brauereiarbeiter**

**Oelrich Hinrichs,**

im 33. Lebensjahre.  
Dies bringen wir mit betrübtem  
Herzen zur Anzeige.

Wwe. Anna Hinrichs  
nebst Kindern und Angehörigen.  
Clevens, 22. Sept. 1913.

Die Beerdigung findet statt  
Mittwoch den 24. Sept. nachmitt.  
5 Uhr.



**Nachruf.**

Durch einen Unglücksfall verschied unser treuer  
Arbeiter

**Oelrich Hinrichs.**

Wir werden dem Dahingeshiedenen ein ehrendes  
Andenken bewahren.

**Brauerei Theodor Feikötter**

G. m. b. H.

Der heutigen Auf-|Tuchfabrik Schwetash & Sei-  
lage liegt ein Prospekt der|del in Spremberg, N.-L., bei.

# Jeversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Samstags- und Feiertage.  
Abonnementspreis pro Quartal 2 M. Alle Bestellungen nehmen  
Bestellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten inkl. Frangirung 2 M.

Nebst der Zeitung

Interaktionsgebühren für die Zeitungs- oder deren Namen  
für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennig, sonst 15 Pfennig.  
Druck und Verlag von G. L. Wetters & Sohn in Jever.

## Jeveländische Nachrichten.

№ 224

Mittwoch den 24. September 1913

123. Jahrgang.

### Zweites Blatt

#### Aus dem Großherzogtum.

**Oldenburg, 22. September.** Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben geruht, dem Kaufmann und Konsul a. D. Julius Bennert in Köln a. Rh. das Ehrenkreuz zweiter Klasse zu verleihen.

**Jever, 23. September.**

\* In der Zeit vom 1. Oktober 1913 bis zum 30. April 1914 befördert der nur an Werktagen verkehrende Zug 1022 (ab Jever 7.50 vormitt.) Personen in 3. und 4. Wagenklasse von Jever nach Hohenkirchen und Carolinensiel.

\* An die **Gaworturnerstunde**, die am Sonntag in Oldenburg stattfand, schloß sich um 6 Uhr in Eilers Restaurant eine Zusammenkunft der Vorturner an. Vertreten waren 36 Vereine aus fast allen Teilen des Herzogtums durch 62 Abgeordnete. Außerdem waren 6 Verbandsturnwarte anwesend. Nachdem auf die Vorlesung der Verhandlungschrift über den Gaulturntag vom Frühjahr d. J. verzichtet worden war, fand zuerst die übliche Besprechung der verschiedenen am Nachmittag geturnten Übungen statt. Aus derselben ist eine Befriedigung über das Geleistete festzustellen. Auf eine Anfrage aus der Vorturnerschaft hin wurde aus der Versammlung heraus mehrfach festgestellt, daß die vielfach empfohlenen sogenannten Fangnetze nur einen geringen praktischen Wert haben. Sie werden vielmehr als meistenteils schädlich und die Freiheit des Turners hindernd betrachtet, so daß sich die Anschaffung nicht empfehlen läßt.

Vom Vorstand wurden mehrere Anträge, die demnächst dem Gaulturntag zur Annahme unterbreitet werden sollen, zur Besprechung gestellt. Danach soll nur denjenigen ein Erlaß der Reisefosten in der festgelegten Höhe aus der Gaulturnkasse gewährt werden, die auch an den sich an die Vorturnerstunde anschließenden Versammlungen teilnehmen. — Eine längere Erörterung lief die Frage hervor, ob auf den Gaulturnfesten das Vereinsturnen eingeführt werden soll. Einige waren dagegen; die Mehrheit aber dafür. Man erwartet von der Einführung des Vereinsturnens insbesondere eine größere aktive Beteiligung der Turnerschaft. Jedoch soll die Einführung vorläufig nur eine veruchsweise sein. Lebhafte Erörterung wurde auch, ob für das Gaulturnfest ein Sechskampf oder ein Zwölfkampfstamp festgelegt werden soll, ferner ob die Übungen in ein oder zwei Stufen geturnt werden sollen. Gegen beides wurden Bedenken laut, wie auch für beides die Vorteile wohl erwogen wurden. Gaulturnwart Braungardt wünschte die Einführung des Sechskampfes. Nach eingehenden Erörterungen beschloß die Versammlung schließlich, einen Zwölfkampfstamp zu veranstalten und die Übungen in zwei Stufen zu turnen.

Auf Antrag des Gaulturnwarts Braungardt soll für das Gaulturnfest ein Turnausflug gewählt werden, der aus den sechs Verbandsturnwarten und den beiden Gaulturnwarten besteht.

Gaulturnwart Olaff beantragte die Zulassung der Turnerinnen zu der Mitwirkung an dem Gaulturnfest auf dem Gaulturnfest. In Betracht kommen dafür besonders die Gebiete, wo es sich um Massenwirkung, wie z. B. bei den Freilübungen usw., handelt. Die Entscheidung darüber, ob die Turnerinnen sich beteiligen wollen, bleibt ja schließlich dem Frauenturntag vorbehalten. Es wurden aus der Versammlung mehrfach Bedenken wegen Zeitmangels bei den Vorführungen am Gaulturntag geäußert, die vom Gaulturnwart jedoch zurückgewiesen konnten. Für das Frauenturnen sollen einige andere sonst gewöhnlich vorgegebene Übungen ausfallen. — Die vorgenannten sämtlichen Beschlüsse unterliegen schließlich noch der Genehmigung des Gaulturntages, dem sie zur Annahme empfohlen werden. Von jetzt ab werden regelmäßig die Gaulturnerstunden früher und zwar um 3 Uhr nachmittags beginnen.

\* **Herbst- und Winterturen.** Von ärztlicher Seite ist in den letzten Jahren vielfach darauf aufmerksam gemacht worden, daß der Erholungsurlaub im Herbst und Winter der reineren Luft wegen von ganz besonders

günstiger Wirkung sei. Die Zahl der im Herbst und Winter Erholungsuchenden hat in den letzten Jahren daher auch ständig zugenommen, zumal auch der Wintersport zahlreiche neue begeisterte Anhänger gefunden hat. Es ist daher mit Freude zu begrüßen, daß eine große Anzahl kaufmännischer und behördlicher Institutionen zum größeren Anreiz für den Herbst- und Winterurlaub für diejenigen, die ihren Urlaub in dieser Zeit nehmen, besondere Vergünstigungen angeknüpft haben. So gewähren z. B. die Reichsbank und die Postbehörde ihren Angestellten, wenn sie ihren Urlaub in diese Jahreszeiten verlegen, bei einem 14tägigen Urlaub 4 Tage mehr und bei einem dreiwöchentlichen Urlaub 6 Tage mehr. Die Deutsche Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime hat gleichfalls aus diesen Erwägungen heraus beschlossen, ihre Heime im Taunus bei Wiesbaden und in Traunstein (Oberbayern), welche im Herbst und Winter einen außerordentlich schönen Aufenthalt bieten und auch für den Wintersport geeignet sind, in diesen Jahreszeiten offen zu halten. Das Traunsteiner Heim war bereits im vorigen Jahre den Winter über geöffnet und erfreute sich eines sehr zahlreichen Besuches. Der Bespielungsgrad in diesen Heimen beträgt infolge Heizung und Beleuchtung und einschließlich Tringelablösung 2,80 M pro Tag; Tringelzwang besteht nicht. Die Heime, die gut ausgestattete Gesellschafts-, Les-, Bibliothek- und Musikzimmer enthalten, sind auch für den Winteraufenthalt aufs bequellichte eingerichtet. Es empfiehlt sich, Anmeldungen rechtzeitig an die Geschäftsstelle der Gesellschaft in Wiesbaden zu richten.

\* **Schoofstiel, 22. Septbr.** Alenthalben in größeren und kleineren Orten regen sich aus Anlaß der hundertjährigen Wiederkehr der Völkerschlacht von Leipzig am 18. Oktober die patriotischen Vereine, um diesen Tag würdig zu begehen. Hier in Schoofstiel merkt man bis jetzt aber nichts davon, obgleich sonst unser Ort in keiner Weise zurücksteht. Es ist jetzt wohl an der Zeit, die Vorbereitungen zu einer allgemeinen Feier zu treffen.

\* **Varrel, 22. Septbr.** In und bei der Turnhalle fand gestern ein Zusammentreten der Frauenabteilungen für das Jadergebiet statt. Vertreten waren 2 Abteilungen aus Jever, 3 aus Wilhelmshaven und die Varreler Frauenabteilung, zusammen mit etwa 50 Mitgliebern. Unter Leitung der Bezirksturnwartin, Fräulein Gramberg, Jever, und der Leiter der einzelnen Abteilungen, wurde an 4 Geräten geturnt. Anschließend wurden Freilübungen für eine Sondervorführung auf dem Frauenturntage in Oldenburg am 12. Oktober 1913 durchgenommen. Zum Schluß fanden Spiele statt. Nach dem Turnen begaben sich die Teilnehmer in Niemanns Hotel zu einer Besprechung über die Vorführungen. Die Veranstaltung zeigte, daß im Bezirk Jadergebiet das Frauenturnen sehr gepflegt wird.

\* **Von der Fischerei.** Der Granatfang war im Monat August zufriedenstellend. Besonders bei der Insel Arngast wurden in der letzten Hälfte des Monats Riesenfänge gemacht. Der herrschende Ostwind war für den Fang bei Arngast besonders günstig, während er für die anderen Fangplätze ungünstig war. An diesen Plätzen sind für den Fang im Sommer und Herbst schwache westliche und nördliche Winde am besten. Die Qualität der Granat war bedeutend besser wie im vergangenen Jahre um diese Zeit. Der Durchschnittspreis beträgt 18 S pro Pfund. Auch der Buttfang war recht lobnend, dadurch ist der Preis etwas gefallen, statt 25 S kostet das Pfund jetzt 20 S. Stinte sind noch immer in ganz enormer Menge gefangen worden, dieselben sind hier am Orte nicht besonders gut zu verkaufen, bezahlt wird nur 8 bis 10 S pro Pfund. Der Anchovisfang hat in der letzten Zeit nachgelassen. Unter der Insel Arngast sowie unter Edwarden liegen vier Schaluppen dem Seemoosfang ob. Wieviel gefangen wurde, konnte dem Gem. zufolge noch nicht festgestellt werden.

\* **Oldenburg.** Tödtlich verunglückt ist, wie unserm Vertreter berichtet wird, der vor einiger Zeit von hier nach Stadsfanal (Holland) verzogene Schiffer Schuster. Er stürzte über Bord und ertrank. Schuster war jung verheiratet.

\* **Delmenhorst.** Eine von mehr als tausend Personen besuchte große Bauernhochzeit ist im nachbarlichen Deichhorst abgehalten worden.

\* **Delmenhorst.** Um 23 000 M erwarb der Baumaterialienhändler Schröder die Häuser der Bauunternehmerswitwe Klattenhoff an der Schlüssel- und Hegelerstraße im Konkurs.

\* **Hammelwarden.** Hier wurde ein Eisflescher Fischdampfer von einem fremden Schiffe gerammt.

\* **Rodenkirchen.** Ein Eisenbahnbeamter kam einem Käfig, in dem ein Tiger, der zu einer den Markt besuchenden Menagerie gehört, untergebracht war, zu nahe. Das Raubtier hielt ihn mit der einen Tazze fest und zerleischte ihm mit der anderen Tazze das Gesicht, so daß ein Arzt herbeigerufen wurde, um ihm die Wunden zu vernähen.

\* **Rodenkirchen, 22. Septbr.** Der im Untereser- gebiet und weit darüber hinaus bekannte Rodenkircher Markt hat am gestrigen Sonntag, dem ersten Markttag, auf jung und alt wieder seine große Anziehungskraft ausgeübt. Der Besuch war aus allen Richtungen her außerordentlich stark. — Ein bedauerlicher Unfall trug sich leider am sonst so schön verlaufenen ersten Markttag zu. Bei Wälders Karussell hing sich ein Bengel an eine der äußeren Stangen und ließ sich so herumhangeln. Dabei schlug er mit seinen Füßen mit voller Wucht eines älteren Frau vor die Brust, so daß sie hinstürzte und vom Platze getragen werden mußte.

### Aus den Nachbargebieten.

\* **Bremen, 22. September.** Der Direktor des Norddeutschen Lloyd Heineken erhielt von der Kronprinzessin Cecilie folgendes Telegramm: „Glücklich zurückgekehrt, möchte ich Ihnen noch einmal meinen allerherzlichsten Dank sagen für diese herrliche Fahrt auf meinem Patenschiff. Sie wird mir unvergesslich bleiben, und ich werde stets daran denken, mit welcher großen Freundschaft der Norddeutsche Lloyd mich in diesen Tagen aufgenommen hat. Der Geburtstag auf See war für mich ein ganz besonders schönes Erlebnis. (gez.): Cecilie.“

\* **Bremen, 22. Sept.** Bei der Ausfahrt des Dampfers Berlin aus dem Newporter Hafen löste sich ein Dampfpumpendeckel. Durch den ausströmenden Dampf wurden der zweite Maschinist Bode leicht, der dritte Maschinist Wolf und der vierte Maschinist Kleinschmidt schwer verletzt. Der Dampfer kehrte sofort zurück und landete die Verunglückten. Die Maschinisten Wolf und Kleinschmidt sind inzwischen ihren Verletzungen erlegen.

\* **Geestemünde, 22. September.** Am Sonnabendabend wurde der Werftarbeiter Steinpoff aus Sellstedt, als er in Sellstedt den Zug zu früh verlassen wollte, vom Wagen erfaßt und unter die Räder gedrückt. Er erlitt schwere Verletzungen und starb bereits nach kurzer Zeit.

\* **Bremershaven, 21. Septbr.** Das umfangreiche Holzlager der Firma Suhr ist heute früh durch eine zwei Stunden währende Feuersbrunst eingeeichert worden. Den Flammen sind Nutz- und Gehölzer im Werte von mehr als 75 000 M zum Opfer gefallen.

\* **Sylt, 21. Septbr.** Ein schweres Verbrechen ist in der vergangenen Nacht im Dorfe Rikstedt verübt worden. Dort steckten Landdirektor den Wienbergischen Bauernhof in Brand. Während dann die ganze Einwohnerschaft des Ortes mit der Bekämpfung des Großfeuers beschäftigt war, brachen die Verbrecher in die Wolkerei von Sievers ein, wo sie für 10 000 M Bargeld und Wertpapiere erbeuteten. Als der Eigentümer in sein Haus zurückkehrte und den Einbruch entdeckte, waren die Täter längst über alle Berge. Dem verbrecherisch angelegten Feuer sind zwölf Schweine, drei Stück Rindvieh und sämtliches Inventar zum Opfer gefallen. Die Bewohner haben nur das nackte Leben gerettet.

\* **Bensum, 21. Sept.** Zu dem bei Groß-Midlum vorgenommenen Unglücksfall berichtet das L. A.: Der Verunglückte ist der Sohn des Gutsbesizers Ringena in Albringswehr bei Harsweg-Emden. Er hatte sich ein neues Motorrad zugelegt und hatte mit demselben seine erste Probefahrt unternommen. Gleich auf der Tour von Hause hat sich der Unglücksfall ereignet und ist wohl darauf zurückzuführen, daß der im Motorradfahren erst wenig geübte und erfahrene R. die Herrschaft über den Motor verloren hat. Für die Eltern ist dieser Verlust um so bedauerlicher, da sie erst vor zwei Jahren einen erwachsenen Sohn und vor einem Jahre eine erwachsene Tochter durch einen plötzlichen Tod verloren haben.

# Der Handwerker und der 1. Oktober 1913.

Von Fr. Joseph,  
Bürovorsteher der Handwerkskammer.

Ueber die Wirkung des 1. Oktober 1913 auf handwerkliche Verhältnisse herrscht bei sehr vielen Handwerkern eine irrtümliche Auffassung. Zugegeben muß werden, daß dieser Termin für viele Handwerker von einschneidender Wirkung sein wird, nämlich für diejenigen jüngeren Handwerker, welche die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen nur durch das Bestehen der Meisterprüfung erwerben können, eine Gesellenprüfung ober nicht bestanden haben.

§ 129 der Reichsgewerbeordnung in der Fassung nach dem Gesetze betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung vom 30. Mai 1908, welches am 1. Oktbr. 1908 in Kraft trat, bestimmt, daß in Handwerksbetrieben die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen nur denjenigen Personen zusteht, welche das 24. Lebensjahr vollendet und eine Meisterprüfung nach § 133 der Gewerbeordnung bestanden haben.

Zur Vermeidung von Härten sind zu dem vorgenannten Gesetze vom 30. Mai 1908, welches allgemein als kleiner Befähigungsnachweis bezeichnet wird, Uebergangsbestimmungen erlassen worden. Es konnte nämlich den älteren Handwerkern nicht zugemutet werden, daß sie, die bereits seit einer längeren Reihe von Jahren nach dem vor dem 1. Oktober 1908 geltenden Gesetze Lehrlinge auszubilden befugt waren, in ihren alten Tagen noch eine Meisterprüfung ablegen sollten.

Grundsätzlich aber verloren mit dem 1. Oktober 1908 sämtliche Handwerker, ob jung oder alt, ob männlichen oder weiblichen Geschlechts, die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen, wenn sie bis her bisher auch schon seit vielen Jahren befaßt hatten. Ausgenommen waren nur diejenigen, welche die Meisterprüfung (§ 133 der Gewerbeordnung) bestanden hatten.

Nach den Uebergangsbestimmungen durften Personen, welche beim Inkrafttreten des Gesetzes vom 30. Mai 1908 — also am 1. Oktober 1908 — nach den bis dahin geltenden gesetzlichen Bestimmungen zur Anleitung von Lehrlingen im Handwerke befugt waren, die zu diesem Zeitpunkte (1. Oktober 1908) bereits in das Lehrverhältnis eingetretenen Lehrlinge ausleihen. Allen den Personen, welche am 1. Oktober 1908 mindestens fünf Jahre hindurch mit der Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen in ihrem Gewerbe selbständig oder als Geselle, Werkführer usw. tätig waren, mußte auf ihren Antrag von der unteren Verwaltungsbehörde die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen wieder verliehen werden.

Fünf Jahre mit der Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen in seinem Handwerke tätig sein konnte am 1. Oktober 1908 nur derjenige, der am 1. Oktober 1879 geboren war und vor dem 1. Oktober 1903 in mindestens zwei Jahren sein Handwerk ordnungsmäßig erlernt hatte, oder, wenn er keine ordnungsmäßige Lehrzeit durchgemacht hatte, wenn er am 1. Oktober 1903 24 Jahre alt war und fünf Jahre hindurch persönlich selbständig — das heißt im eigenen Namen und auf eigene Rechnung selbsttätig — sein Handwerk ausgeübt hat, oder in ihm als Werkmeister oder in ähnlicher Stellung tätig gewesen war (diese fünfjährige persönliche Ausübung des Handwerkes war also Ersatz der ordnungsmäßigen Lehrzeit).

Zu dem Alter von mindestens 24 Jahren und der ordnungsmäßigen mindestens zweijährigen Lehrzeit bezw. dem Ersatz für diese — bestehend in fünfjähriger persönlicher Selbstständigkeit bezw. fünfjähriger Tätigkeit als Werkmeister — tritt als drittes Erfordernis, daß der Handwerker seit spätestens dem 1. Oktober 1903 — also vom 1. Oktober 1908 gerechnet — seit mindestens fünf Jahren in seinem Handwerke ununterbrochen selbständig oder als Werkmeister bezw. Geselle tätig gewesen ist.

Nur diejenigen, welche allen drei Erfordernissen genügen, haben Anspruch auf die Verleihung der Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen.

Weit verbreitet ist nun die Auffassung, daß mit dem 1. Oktober 1913 hierin eine Aenderung eintritt insofern, als von diesem Zeitpunkte ab die Befugnis nur durch das Bestehen der Meisterprüfung erworben werden kann.

Dem ist jedoch nicht so. In dem Gesetze ist nirgends eine Bestimmung enthalten, daß der Antrag bis zu einem bestimmten Termin gestellt sein muß. Es muß daher jedem Handwerker, der Anspruch auf die Verleihung der in Frage stehenden Befugnis hat, dieselbe auf seinen Antrag von der zuständigen unteren Verwaltungsbehörde verliehen werden, auch wenn der Antrag nach dem 1. Oktober 1913 gestellt wird.

Vielfach werden Anträge auf Verleihung der Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen auch von Personen gestellt, die nach dem 1. Oktober 1879 geboren sind, also am 1. Oktober 1903 das 24. Lebensjahr noch nicht vollendet hatten. Insbesondere sind es weibliche Handwerker, welche sich darauf berufen, sie seien fünf Jahre bereits selbständig gewesen und vor dem 1. Oktober 1884 geboren. Es kann allerdings, wenn triftige Gründe vorliegen, z. B. wenn die Ablegung der Meisterprüfung etwa nicht möglich ist usw., Antragstellern, welche in der Zeit vom 1. Oktober 1879 bis zum 1. Oktober 1884

geboren sind, von der unteren Verwaltungsbehörde die Befugnis verliehen werden. Hierauf wird bedauerlicherweise namentlich in Fachzeitschriften und insbesondere in Fachzeitschriften für Damenschneiderei und Damenputz ausdrücklich hingewiesen, in einer Weise, daß die Leser annehmen müßten, sie hätten einen Anspruch auf die Verleihung. Wenn nun auch diesen Personen die Befugnis verliehen werden kann — von der höheren Verwaltungsbehörde kann sogar noch jüngeren Personen unter besonderen Umständen die Befugnis verliehen werden —, so wird auf Grund einer ministeriellen Verfügung von diesem Rechte nur ausnahmsweise Gebrauch gemacht. Bei männlichen Handwerkern allerdings nur sehr selten. Weibliche Handwerker, welche bis 1881 geboren und längere Jahre in ihrem Handwerke tätig sind, haben schon eher Aussicht, daß der Antrag genehmigt wird. Anträge von solchen weiblichen Handwerkern, welche nach dem 1. Januar 1882 geboren sind, werden fast in allen Fällen abgelehnt, wenn nicht etwa triftige Gründe die Verleihung rechtfertigen. Alle diejenigen Handwerker und Handwerkerinnen, welchen die Befugnis nicht verliehen worden ist, weil sie keinen Anspruch auf die Verleihung haben, können die Befugnis nur durch das Bestehen der Meisterprüfung erwerben. Für diese kann nur der 1. Oktober 1913 unangenehm werden.

Nach Artikel 2 Ziffer 2 — Uebergangsbestimmungen — des Gesetzes vom 30. Mai 1908 darf während der ersten fünf Jahre nach dem Inkrafttreten des Gesetzes die Zulassung zur Meisterprüfung von dem Bestehen der Gesellenprüfung nicht abhängig gemacht werden. Für Personen jedoch, die beim Inkrafttreten dieses Gesetzes zur Anleitung von Lehrlingen befugt sind, gilt das Gleiche auch nach Ablauf dieser fünf Jahre.

Da nun das Gesetz vom 30. Mai 1908 am 1. Oktbr. 1908 in Kraft getreten ist, sind die vorerwähnten fünf Jahre am 1. Oktober 1913 abgelaufen.

Vom 1. Oktober 1913 ab sind nach § 133 Absatz 3 der Reichsgewerbeordnung in der Regel nur solche Personen zur Meisterprüfung zugelassen, welche eine Gesellenprüfung bestanden haben und in dem Gewerbe, für welches sie die Meisterprüfung ablegen wollen, mindestens drei Jahre als Geselle — Gehilfe bezw. Gehilfin — tätig gewesen sind.

Es gibt nun sehr, sehr viele Handwerker und besonders weibliche Handwerker, für welche ja diese Bestimmungen der Gewerbeordnung in gleichem Maße gelten, wie für die männlichen, die eine Gesellenprüfung nicht bestanden haben und sich derselben auch dann nicht unterzogen, als in den Tageszeitungen und in der Fachpresse immer und immer wieder auf diese gesetzlichen Bestimmungen hingewiesen wurde.

Erst in letzter Stunde besinnen diese sich darauf, daß es namentlich für ältere Handwerker nicht angenehm ist, erst die Gesellenprüfung und dann die Meisterprüfung, also in reiferem Alter zwei Prüfungen, zu machen. Bei den Handwerkern und Gewerbetreibenden Deutschlands gehen demgemäß zurzeit ungezählte Gesuche um Zulassung zur Meisterprüfung ein von solchen Personen, die zur Meisterprüfung noch vor dem 1. Oktober zugelassen werden möchten, um so die Gesellenprüfung zu sparen.

Manche und insbesondere auch wieder die weiblichen Handwerker rühen sich auch jetzt noch nicht, weil sie annehmen, daß die Handwerkskammern es mit der Durchführung der Vorschriften zur Regelung des Lehrlingswesens, bei denen ja auch die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen eine Hauptrolle spielt, nicht so genau nehmen werden. Da der Handwerkskammer jedoch als gesetzliche Aufgabe die Überwachung der Durchführung dieser Vorschriften auferlegt ist, wird mancher Handwerker und manche Handwerkerin, welche jetzt noch glauben, sich drücken zu können, demnächst eines anderen belehrt werden. Es sei nur noch darauf hingewiesen, daß das unbefugte Anleiten von Lehrlingen, gerade so wie die unberechtigte Führung des Meistertitels, mit Geldstrafe bis zu 150 M. und im Unvermögensfalle mit Haft bis zu vier Wochen bestraft wird.

Ohne den Nachweis der bestandenen Gesellenprüfung sind für die Folge auch diejenigen Handwerker zur Meisterprüfung zugelassen, die bereits am 1. Oktober 1908 nach dem damaligen Gesetze die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen besaßen.

Nach § 131 c der Gewerbeordnung soll sich der Lehrling nach Ablauf der Lehrzeit der Gesellenprüfung unterziehen, nach § 133 Absatz 3 a. a. D. sind zur Meisterprüfung in der Regel nur solche Personen zugelassen, welche eine Gesellenprüfung bestanden haben und drei Jahre als Geselle tätig gewesen sind.

Es können diese beiden Bestimmungen in ihrem Zusammenhang so aufgefaßt werden, daß die Handwerker erst zur Meisterprüfung zugelassen werden können, wenn sie seit dem Bestehen der Gesellenprüfung drei Jahre als Geselle tätig gewesen sind. Die Frage beharrt noch der Klärung.

Anzunehmen ist, daß der Gesetzgeber die dreijährige Gesellenprüfung vorgeschrieben hat, um zu verhindern, daß unreife Personen zur Meisterprüfung zugelassen werden. Es sollen die jungen Handwerker in der Gesellenzeit ihre in der Lehre erworbenen Kenntnisse erweitern und festigen, um so für die Selbstständigkeit und insbesondere für die Ausbildung von Lehrlingen entsprechend vorbereitet zu sein. Meines Erachtens genügt der Nachweis einer dreijährigen Gesellenzeit im allgemeinen auch dann, wenn die Gesellenprüfung nicht gleich nach der Beendigung der Lehrzeit bestanden ist.

Ist diese Auffassung die richtige, so könnten nach dem 1. Oktober alle die Handwerker und Handwerkerinnen, welche vor der Meisterprüfung zunächst die verfallene Gesellenprüfung nachholen müssen, diese ablegen und kurz darauf zur Meisterprüfung zugelassen werden.

Sollte jedoch die dreijährige Gesellenzeitigkeit, der eine dreijährige selbständige Ausübung des Handwerkes in diesem Falle gleichzurechnen wäre, nach der Gesellenprüfung verlangt werden müssen, so würde der 1. Okt. 1913 für manchen, namentlich für Selbständige, geradezu verhängnisvoll werden. Es müßten dann alle diejenigen, welche die Gesellenprüfung nicht bei Beendigung der Lehrzeit, sondern erst später machten, erst drei Jahre warten, bevor sie zur Meisterprüfung zugelassen werden könnten, um die Vollendung des 24. Lebensjahres vorausgesetzt, die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen durch das Bestehen der Meisterprüfung zu erwerben.

Aus dem oben Angeführten geht hervor, daß es für jedermann ratsam ist, der nach dem 1. Oktober d. J. ohne bestandene Gesellenprüfung zur Meisterprüfung nicht zugelassen werden kann, sofort, und zwar noch rechtzeitig vor dem 1. Oktober d. J., sein Gesuch um Zulassung zur Meisterprüfung bei der Handwerkskammer einzureichen.

Diesem Gesuche sind beizufügen ein kurzer, eigenhändig geschriebener Lebenslauf, das vom Lehrherrn ausgestellte, nach § 127 c der Reichsgewerbeordnung beglaubigte Lehrzeugnis, eventuell das Gesellenprüfungszeugnis und der Nachweis (durch Zeugnisse bezw. Arbeitsbescheinigungen) einer mindestens dreijährigen Gesellenzeitigkeit, sowie, falls der Antragsteller etwa eine Fachschule besucht hat, das ihm über den Besuch derselben ausgestellte Zeugnis. 25 M. Prüfungsgebühren sind gleichfalls einzuzahlen, eventuell porto- und bestellgeldfrei durch Postanweisung einzufenden.

## Deutscher Sängertag.

S. & H. Coburg, 21. September.

Der über die ganze Erde verbreitete Deutsche Sängerbund, dem zurzeit 78 Bünde mit 5431 Einzelvereinen und rund 200 000 Sängern angehören, hielt hier unter dem Vorsitz des Rechtsanwalts List (Neutlingen) seine 17. Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende hob in seiner Begrüßungsansprache hervor, daß die Stadt Coburg nicht nur die Geburtsstadt des Deutschen Sängerbundes sei, sondern daß man auch die 25jährige Jubelfeier im Jahre 1887 hier gefeiert und gleichzeitig den 9. Deutschen Sängertag abgehalten habe. Der Vorsitzende gedenkt dann der Explosionskatastrophe in Coburg, die nicht weniger als 13 Menschenleben zugrunde gerichtet habe. Der Ausschuß hat daher beschloffen, zugunsten der Sammlung für die Hinterbliebenen 300 M. aus der Bundeskasse zu bewilligen. — Nach Eintritt in die Tagesordnung begründete Landgerichtsrat Ritter von Schmedel (Graz) folgenden Antrag des Steirischen Sängerbundes: „Ganz besonders vorteilhafte Gelegenheiten ausgenommen, sind in das Liederbuch des Deutschen Sängerbundes in Zukunft nur mehr aufzunehmen: 1. Urheberrechtlich freigewordene Werke, 2. noch nicht veröffentlichte Bearbeitungen deutscher Volkslieder, 3. noch nicht veröffentlichte Kompositionen für Männerchöre. Der Gesamtausschuß des Deutschen Sängerbundes wird beauftragt, dem Erwerbe der unter 2 und 3 bezeichneten Gattung in das alleinige Eigentum des Deutschen Sängerbundes nachdrücklichst Sorgfalt zu widmen.“ Der Referent führte in seinem von Humor durchwürgten Vortrage aus, daß das Deutsche Sängerbundesliederbuch, das nur Mitgliedern zugänglich sei, eine besonders interessante Geschichte habe, die man überschreiben könnte: „Der Lebensgang der deutschen Komponisten“, denn es ist geradezu unglücklich, mit welchen Schwierigkeiten junge aufstrebende Komponisten auch heute noch zu kämpfen haben, um überhaupt Verleger für ihre Werke zu finden. Man solle deshalb junge Komponisten nach Möglichkeit selbst unterstützen. Andererseits fordern die Verleger für viel und gern gelungene Lieder tollstahl hohe Preise. So habe man für die Erlaubnis, acht Chöre im Bundesliederbuch abdrucken zu dürfen, unter denen fünf bekannte und abgesungene Lieder fanden wie „Heute ist heut!“ und „Still ruht der See“ die Summe von 5000 M. bezahlen müssen. Daß die Verleger ihre Geschäfte machen wollen, ist ihnen ja nicht zu verübeln, aber man habe andererseits die Pflicht, für freie Konkurrenz mit den Verlegern einzutreten und von den Komponisten selbst die Mitarbeit an unserem Liederbuch zu verlangen. Die Resolution des Referenten wurde sodann debattelos einstimmig angenommen.

Weiter beschäftigte sich der Sängertag mit einer Revision der Satzungen. Die ausschlaggebenden ersten drei Paragraphen gelangten schließlich in der vom Vorstand vorgeschlagenen Form zur Annahme. Danach ist der Deutsche Sängerbund die Vereinigung von Sängerbänden des Deutschen Reiches und Oesterreichs sowie von Sängerbänden und Einzelvereinen der im Ausland lebenden Deutschen. Er bezweckt die Ausbreitung und Veredelung des deutschen Männergesanges und will durch ihn die Zusammengehörigkeit der deutschen Stämme erhalten und stärken. Mitglieder können in jeder Sängerbünde werden, die landschaftlich geschlossen sind und mindestens 1000 Mitglieder haben. Ausnahmen sind nur zulässig, wenn es zur besonderen Förderung des Deutschen Sängerbundes dient. Eine bestimmte Sängergahl ist lediglich bei den Bänden und Vereinen der Auslandsdeutschen nicht vorgeschrieben. Die übrigen Paragraphen der neuen Satzungen gelangten mit

geringen Änderungen ebenfalls zur Annahme. Ein Konkordat der Coburger Sängerschaft schloß darauf die Tagung wirkungsvoll ab.

## Die Staatliche Kreditanstalt und der bargelderparende Zahlungsverkehr.

Oldenburg, 19. September.

Die Bemühungen der Staatlichen Kreditanstalt um Hebung des bargelderparenden Zahlungsverkehrs bei Entrichtung der Zins- und Tilgungsraten für die von der Anstalt gewährten Darlehen haben auch im letzten April-Termin recht günstige Ergebnisse gehabt und dazu geführt, daß die von Banken, städtischen Sparcassen und Spar- und Darlehnskassen im Wege der Ueberweisung oder des Scheckverkehrs an die Anstalt abgeführten Renten wieder bedeutend zunahmen. Während die Gesamtsumme der fälligen Renten von Oktober 1912 bis April 1913 von 1 843 000 M auf 1 982 000 M anwuchs, stieg der Betrag der überwiesenen oder durch Schecks eingeleiteten Renten in der gleichen Zeit von 433 000 M auf 568 000 M. Im Oktober 1912 wurden also 23 1/2 Proz., im April 1913 28 3/4 Proz. der fälligen Renten im bargelderparenden Zahlungsverkehr entrichtet.

Begünstigt wurde diese Entwicklung durch die Gründung einer ganzen Anzahl neuer Spar- und Darlehnskassen auf dem flachen Lande, von denen jetzt bereits annähernd 80 vorhanden sind, und durch die wachsende Erkenntnis, daß nicht nur das Interesse der Anstaltschuldner, sondern auch das der Darlehnskassen eine Einschränkung des Bargeldverkehrs forbert. Auf die allgemeinen volkswirtschaftlichen Interessen, die dabei mitgesprochen, mag dabei nur hingedeutet werden.

Immerhin hat eine ganze Anzahl ländlicher Genossenschaftskassen sich bisher noch nicht an die Ueberweisung der fälligen Rentenbeträge an die Staatliche Kreditanstalt beteiligt, und es wäre nur sehr zu begrüßen, wenn auch sie in der angegebenen Richtung tätig würden und ihre Mitarbeit der Kreditanstalt zur Verfügung stellten. Das einzuschlagende Verfahren ist sehr einfach und verursacht den Kassen nur geringe Mühe.

Es ist nämlich nur erforderlich, daß zu jedem Halbjahrtermin (April und Oktober) festgestellt wird, ob die Antragsteller das erforderliche Guthaben oder den ausreichenden Kredit bei der Kasse haben. Zu diesem Zweck müssen die Anstaltschuldner ihr Quittungsbuch hinterlegen, das den Betrag jeder Halbjahrszahlung, sowie die Mitgliedsbeiträge, deren Guthaben oder Kredit bei den zahlenden Betrag nicht erreichen sollte, wozu darauf aufmerksam zu machen, daß die Zahlung nicht erfolgen könne, wenn das Guthaben oder der Kredit nicht auf genügende Höhe gebracht würde. Die zu zahlenden Beträge sind in eine Liste einzutragen, von der die Anstalt den Kassen Mitter zur Verfügung stellt. Die Uebermittlung der Beträge an die Anstalt geschieht dann durch Ueberweisung oder durch Scheck. Da die Anstalt ein Konto bei der Oldenburgischen Landwirtschaftsbank besitzt, so ist der erstere Weg als einfacher vorzuziehen. Die Ueberweisung geschieht derart, daß der Gesamtbetrag der zu zahlenden Renten möglichst an einem Tage, spätestens am 15. des Zahlungsmonats, auf das Konto der Kreditanstalt bei der Oldenburgischen Landwirtschaftsbank überwiesen wird. Am gleichen Tage ist die aufgeführte Liste der zuständigen Amtsstelle, im Bezirk des Amtes Oldenburg der Anstaltskasse, zu übersenden. Die genaue Innehaltung der Termine ist erforderlich, weil sonst die Amtsstelle oder Anstaltskasse die Mahnung oder Beitreibung der Rentenbeträge veranlassen müßte. Die hinterlegten Quittungsbücher sind der zuständigen Amtsstelle, im Amtsbezirk Oldenburg der Anstaltskasse, zur Entrichtung der Quittung zu übersenden, soweit nicht etwa ausdrücklich auf die Quittungsleistung verzichtet wird.

Hervorgehoben zu werden verdient schließlich noch, daß die Bestimmungen der Kreditanstalt zur Einschränkung des Bargeldverkehrs bei Abführung ihrer Rentenbeträge auch bei den Oldenburgischen Banken das größte Entgegenkommen und das vollste Verständnis finden.

## Geburtenrückgang und Volksgeundheit.

Breslau, 19. Sept. Auf dem 4. Deutschen Kongress für Säuglingschutz in Breslau hielt heute Obermedizinalrat Dr. v. Gruber einen sehr interessanten Vortrag über die Bedeutung des Geburtenrückganges für die Gesundheit des deutschen Volkes. Die willkürliche Beschränkung der Kinderzahl scheint dem Referenten bedingt zu sein einerseits durch die Einsicht in den streng gesetzmäßigen Verlauf des gesamten Naturgeschehens und die Kenntnis der unerlässlichen Bedingungen für Gesundheit und wirtschaftliches Gedeihen, andererseits aber auch durch einen zügellosen, theoretischen und praktischen Individualismus, die Ueberhäufung von materiellem Besitz und Genuß und die damit zusammenhängende anscheinend unhemmbar fortschreitende Steigerung der Lebensansprüche und der Lebenshaltung. Zu den einer ausreichenden Kindererzeugung gefährlichsten Auswüchsen des Individualismus gehört auch das Ideal der Frauenemanzipation mit ihrer Geringschätzung des Mutterberufs. Im gleichen Sinne wirkt die fädische Wohnungsnot, die nicht selten bei kinderreichen Familien überhaupt kein Obdach übrig läßt.

Welche Maßnahmen sollen nun gegen das Uebel ergriffen werden? Die Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit ist durchaus unethisch, den Geburtenausfall des Zweifindererzsystems auszugleichen. Aus nationalökonomischen, kulturellen und rassehygienischen Gründen muß die geschlechtlich vorgeschriebene monogame Dauerehe die Grundlage der Kindererzeugung bleiben. Es ist notwendig, daß die fruchtbarsten und zur Erzeugung gesunder und tüchtiger Nachkommen geeigneten Ehepaare mindestens je drei Kinder großziehen. Das wichtigste Hindernis zur Erreichung dieses Zieles ist zweifellos die Steigerung der Lebenshaltung, die von allen Bevölkerungsschichten ungefüllt verlangt wird und für die breiten Schichten der Besitzlosen tatsächlich nur durch eine Beschränkung der Kinderzahl erreichbar ist. Insofern die Erfüllung dieser Ansprüche für die Gesundheit und Erziehung dieses Nachwuchses notwendig ist, müssen sie erfüllt werden. Aber nicht nur das, auch die Güte des Nachwuchses muß gesichert werden dadurch, daß die rassehygienisch gewissenhafte Gattenwahl begünstigt und die minderwertige gehehmt wird. Es wäre völlig unsinnig, unterschiedslos für die Vermehrung aller, der brauchbaren wie der unbrauchbaren Nachkommen große Opfer zu bringen. Zu dem Wichtigsten, was geschehen muß, gehört, daß überall in passender Weise für die breiten Schichten des Arbeiter- und Mittelstandes Familienheimstätten geschaffen werden, die der Kinderaufzucht günstig sind.

## Vermischtes.

\* Von einem Justizirrtum schlimmer Art, der jetzt nach fünfjähriger Zuchthausstrafe immer anscheinend ganz unschuldig verurteilten Frau berichtet werden soll, wird im B. T. aus Berlin mitgeteilt: Die Berliner Kriminalpolizei befaßt sich mit der Aufklärung eines Kapitalverbrechens, das schon im März 1908 das Schwurgericht des Landgerichts Elberfeld beschäftigt hat. Es wurde damals eine Frau Hamm wegen Beihilfe und Anstiftung zur Ermordung ihres Mannes für schuldig erachtet und zu vierzehn Jahren Zuchthaus verurteilt. Nachdem die Berliner Kriminalpolizei erneut Ermittlungen in dieser Affäre angestellt hat, dürfte es jetzt vielleicht als erwiesen anzusehen sein, daß Frau Hamm, die von vornherein ihre Unschuld beschwor, des Verbrechens nicht schuldig ist. Trotz der zwingenden Beweise, die der Berliner Polizeirat Braun auf Grund der Ermittlungen des Kriminalkommissars Metelmann in einem ausführlichen Gutachten zusammengefaßt hat, befindet sich Frau Hamm noch immer im Zuchthaus zu Siegburg. Es soll nun der Versuch gemacht werden, eine Wiederaufnahme des Verfahrens durchzusetzen. Am 17. November 1907 wurde nachts in Glandersbach bei Elberfeld der Bauernhofsbesitzer Hamm in seinem Wohnhause von seiner Frau mit schweren Verletzungen aufgefunden. Noch ehe ärztliche Hilfe zur Stelle war, verblutete der Verletzte, da die große Schlagader unter dem Arm durch einen Messerlich getroffen worden war. Man wandte sich an das Berliner Polizeipräsidium und verschrieb sich dem Kriminalkommissar v. Treschow, der inzwischen aus seinem Amt geschieden ist. v. Treschow lenkte den Verdacht sofort auf die Frau des Ermordeten. Er ermittelte, daß die Ehe der Hammischen Eheleute recht unglücklich gewesen sei, und tam dann auf Grund einer großen Anzahl von Indizien zu dem Schluss, daß Frau Hamm einen unbekanntem Täter zu dem Mord an ihrem Manne angezettelt habe. Er brachte soviel Beweismaterial zusammen, daß Frau Hamm am 18. Juli 1908 vom Schwurgericht in Elberfeld wegen Anstiftung zum Mord zu vierzehn Jahren Zuchthaus verurteilt wurde. Die Revision der ihre Unschuld betuernden Frau wurde verworfen und Frau Hamm wurde am 22. September 1908 in das Zuchthaus in Siegburg übergeführt. Die Angehörigen der Frau und auch die örtliche Polizei vertraten von Anfang an die Ansicht, daß Frau Hamm mit der Mordsache nicht das geringste zu tun habe, und daß das Schwurgericht einen Fehlspruch getan habe. Schließlich, zu Anfang dieses Jahres, wurde nochmals das Berliner Polizeipräsidium um seine Hilfe ersucht. Die Recherchen führten zu dem überraschenden Ergebnis, daß Hamm überhaupt nicht das Opfer eines Mörders, geworden ist, sondern im Kampf mit einem Eindringler die tödlichen Verletzungen erhalten hat. Polizeirat Braun vom Berliner Polizeipräsidium kommt zu der Ansicht, daß der „unheilvollen Mitwirkung“ des damaligen Kriminalkommissars v. Treschow die meiste, wenn nicht die ganze Schuld an dem tragischen Ausgang des Falles zuzuschreiben sei, der eine Unschuldige auf lange Jahre in das Zuchthaus gebracht und zu einer Wönderin gestempelt habe. Ein Gutachten des Polizeirats widerlegt die bisherige Annahme, daß der verlorbene Hamm von dem Täter in seinem Bett durch Messerliche tödlich verletzt worden sei. Hamm sei mit einem Eindringler zusammengestoßen, habe mit ihm gekämpft und in diesem Kampf die tödliche Verletzung mit einem kleinen Messer, das am Tatorte gefunden, erhalten. Der Täter sei dann durch das Fenster des ersten Stockwerks geflohen. Hamm sei ihm bis an das Fenster nachgeei und erst dann habe der tödlich Verletzte einen Schmerzensschrei ausgestoßen, durch den seine Frau aus dem Schlaf geweckt worden sei. Die Frau habe ihren Mann mit vorbeugtem Oberkörper über das Fensterbrett nach außen hängend mit blutendem Gesicht gefunden. Auf ihre Frage, was passiert sei, habe er die stöhnende Antwort

gegeben, er sei totgestochen worden; von wem, wisse er nicht, der Täter sei zum Fenster hinausgesprungen. Frau Hamm habe ihren Onkel herbeigerufen und mit diesem ihren Mann ins Bett gebracht. Bis dahin hätten beide noch nicht gewußt, daß die tödliche Wunde unter dem rechten Arm geflossen habe. Hamm sei dann verblutet und gestorben. Das Gutachten schließt mit der Feststellung, daß es einem Zweifel nicht mehr unterliegen könne, daß Frau Hamm unschuldig sei. Es sei daher geboten, die Straffast der Frau zu unterbrechen und von Amts wegen das Wiederaufnahmeverfahren einzuleiten. Bei der Sachlage sei jede Stunde, die Frau Hamm weiter unschuldig im Zuchthaus zubringen müßte, nicht nur ein doppeltes Unrecht, sondern auch ein Schaden für das Ansehen der Justiz. — Die Staatsanwaltschaft Elberfeld hat aber eine Unterbrechung der Straffast der Frau Hamm noch abgelehnt.

\* Eine vernünftige Entschuldigunq. Man meldet aus Christiania: Im Ministerium des Äußeren ist ein Schreiben des Dampfseffischeretvereins Unterweser in Geestemünde vom 15. d. M. eingetroffen, in dem der Vorsitzende des Vereins seine Entschuldigunq und sein Bedauern über den Vorfall mit der Saale und der Karoline Köhne auspricht. Der Verein habe seinen Kapitänen strengste Verhaltensmaßregeln erteilt, damit derartige Vorfälle sich in Zukunft nicht mehr ereignen können. — Das Schreiben hat in der gesamten norwegischen Presse einen guten Eindruck gemacht.

## Handelsteil.

Neuß, 22. Sept. (Zettviehmarkt.) Aufgetrieben waren 45 Kühe, 1. Sorte 88 bis 93 M. Rassen: Holsteinische und Rheinländische. Handel flott, Markt geräumt. — Nächster Markt Montag den 29. September.

Berlin, 22. September. (Mittliche Preisfeststellung für Berliner Produktionsbörsen. Preise in Mark für 1000 Kilo. der Berlin netto Kaffe.)

	v. Schicht	12.20	1.10	1.10
Beizen	September	197,50	197,00	197,25
	Oktober	—	—	197,50
	Dezember	199,00	198,50	199,50
Koggen	September	—	—	—
	Oktober	161,25	—	160,25
	Dezember	164,75	164,00	163,00
Kafer	September	—	—	158,10
	Dezember	162,25	—	163,00
Rübsöl	Oktober	65,30	—	65,30
	Dezember	—	—	—

Nachdruck verboten.

## Wetterausichten für mehrere Tage im voraus.

Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes.

25. September: Bewölkt mit Sonnenschein, ziemlich kühl.  
 26. September: Bewölkt, teils heiter, kühl. — Kalte Nacht.  
 27. September: Volkig mit Sonnenschein, kühl. — Nachts kalt.

## Es ist die höchste Zeit

für unsere Postabonnenten, ihr Abonnement zu erneuern, damit am

1. Oktober

keine Unterbrechung in der Zustellung des Blattes eintritt.

Es ist jetzt für manchen eine offene Frage, wie er sich die Zeit vertreiben soll, wenn die Abende länger und länger werden. Wir möchten deshalb unsere Leser auf eine Beschäftigung hinweisen, die für einen jeden ohne Ausnahme eignet, die aber ganz besonders im Kreise der Familie für sehr wenig Geld viel Spaß macht und die außerdem noch den Vorzug hat, daß, während sie künstlerisch und literarisch bildet, sie auch noch auf jeden Griesgram erheiternd wirkt. Vom Verlag der Meggendorfer-Blätter in München, Perlestraße 5, sind nämlich für den Betrag von 50 M. Probebände der überall beliebten Zeitschrift Meggendorfer-Blätter herausgegeben worden, die bei jeder Buchhandlung in mehreren verschiedenen Zusammenstellungen zu haben sind und die sechs verschiedene Nummern zu einem stattlichen Band vereinigt enthalten. Wo keine Buchhandlung erreichbar ist, bestelle man unter Hinzufügung von 20 M. für Porto direkt bei dem oben genannten Verlag. Es gibt kein besseres Mittel, sich mit dem reichen Inhalt der Meggendorfer-Blätter vertraut zu machen. Auch für diejenigen, die die Zeitschrift öfter zu Gesicht bekommen, ist in den Probebänden bei ihrer wechselnden Zusammenstellung meist noch viel des Interessanten zu gewinnen. Das Abonnement auf die Meggendorfer-Blätter kostet bei 13 inhaltsreichen Nummern vierteljährlich ohne Porto nur 3 M.

**Antilige Anzeigen.  
Gemeindefachen.**

Sonnabend den 27. ds. Mts. nachm. 5 Uhr findet in Dudens Gasthause in Sengwarden die öffentliche Ausverdingung der teilweisen Umlegung der besteihten Fußwege der Gemeinde Sengwarden sowie des dazu benötigten Sandes statt, wozu Annehmer hiermit geladen werden.  
Lidofeld. W. G. Albers, G. B.

Die Stelle eines Wegewärters der Straßekoffhaufen-Widdelsfähre-Acumer Grenze ist zu belegen. Annehmer wollen sich unter Angabe ihrer beanspruchten Vergütung bis zum 5. Okt. d. J. hier melden. Nähere Auskunft wird hier erteilt und kann die Instruktion für die Wegewärter der Gemeinde Schortens hier eingesehen werden.  
G. Gerdes, G. B.  
Schortens, 22. Sept. 1913.

**Gemeinde Tettens.**

Rückständige Beiträge zur Landwirtschaftskammer wouen bis zum 27. September entrichtet werden.  
J. D. Neumann, Rechfr.

**Schulsache.**

Folgende 2 Beschlüsse des Gemeinderats:

1. Auseinandersetzung mit der Kirchengemeinde zur Teilung des gemeinsamen Schulvermögens;

2. Aufnahme einer Anleihe von 55000 Mk. bei der Staatl. Kreditanstalt zum 1. Febr. 1914 zum Bau der Klaffischen Schule mit Hauptlehrer, 2 Nebenlehrer- und 1 Schulführerwohnung, Zentralheizung für das Gebäude, Stall und Abortgebäude, freistehende Wohnung für den 2. Lehrer mit Hauptlehrergehalt, Herstellung der Einfriedigungen und Gartenanlagen, Anschaffung des Inventars,

liegen vom 25. d. M. an auf 14 Tage in B. B. Gerdes Wirtschaus in Schortens öffentlich zur Einsicht aus und können Einwendungen dagegen innerhalb genannter Zeit hier vorgebracht werden.  
Der Schulvorstand.  
G. Gerdes.  
Schortens, 22. Sept. 1913.

**Vermihte Anzeigen.**

Jever. Für betr. Rechnung werde ich  
**Donnerstag den 25. Sept. d. J. nachmittags 4 Uhr anfangend**  
die vom Abbruch an der Großen Burgstraße (neben Wachtels Möbelsgeschäft) herrührenden

**Abbruchmaterialien,**

nämlich:  
1. die auf dem Grünen Wege (hinter dem Hotel Adler) liegenden Holzteile, nämlich: Balken, Bretter usw., vorzügliches Brennholz, in passenden Abteilungen,  
2. die auf der Abbruchstelle liegenden

**Dachziegel (ca. 3000 Stück)**  
öffentlich meistbietend mit Zahlungsfreiheit verkaufen. Es sollen zunächst die Holz- und später die Pfannen verkauft werden.  
Kaufliebhaber werden eingeladen.

**Grieh Albers.**

Eine beste, vierjähr. Stute zu verkaufen.  
Hooftfeld. A. Jeps.

Ich erlaube mir höflichst, das werthe Publikum auf meine neu eingerichtete

**Damen-Konfektions-Abteilung**

aufmerksam zu machen.

Meine neue Herbst- und Winterware in

**Damen-Mänteln, Kostümen und Blusen**

ist jetzt hereingekommen, und biete ich hierin eine bedeutend größere Auswahl wie früher.

Ich bitte meine w. Kundschaft, meine Fensterdekorationen zu besichtigen.

Auf Wunsch Vorführung sämtlicher Genres ohne jegliche Kaufpflicht.

Da ich jederzeit das Neueste bringen werde und auch meine Preise alleräußerst gestellt sind, hoffe ich auf gütige Berücksichtigung bei Ihren Einkäufen.

**Jever. Franz Frerichs.**

Herr Landwirt Hermann Carls in Hebrighaufen in der Herrlichkeit Gödens läßt wegen Wegzugs von dort

**Montag den 29. ds. Mts. nachm. 2 Uhr pünktlich**

in und bei seinem Platzgebäude den Rest seines landwirtschaftlichen Inventars:

**1 starkes Arbeitspferd,  
1 starkes Hengstfüllen**

(Vater Erzellenz);

ferner: 2 fast neue Ackerwagen, darunter 1 breitfelgiger, 1 Sulky, Wagenkörbe, mehrere Flüge und Eggen, 1 Schwadenrechen, 1 Heuwender, 1 Mähmaschine, fast neu, Ackerrolle, Schneeschlitten, 1 Staubmühle und Siebe, Kuh- und Pferdeletten, 3 gute Futtermägen, 1 fast neue Dezimalwaage mit Gewicht, mehrere große und kleine Leisten, Sensen, Sichten, Stall-, Milch- und Kälberreimer, 1 Hühnerhaus, 4 steinerne Tröge, Schweinetröge, 2 kupf. Kessel, Stallaternen;

jobann: 2 Bettstellen mit Matratzen, 1 eis. Kinderbettstelle, Bettzeug, 1 ant. Wanduhr, Tische, Stühle, Teller, Bratpfannen, Einmachegläser und Fässer, Buttertöpfe, Blumentöpfe, Rouleaux, Ofenvorzüge, Lampen, Schuh- und Tellerborte, Trockenkorb, Schmelzböcke, sowie sonstige Haus- und Küchengeräte, 1 Waschmaschine, 1 Zeugrolle, 2 Waschtische, Waschkannen und was mehr vorhanden wird freiwillig öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.  
Wittmund, 22. Sept. 1913.

**Fr. Eggers,**

Königl. Auktionator.

Ein gutes, starkes Hengstfüllen zu verkaufen.  
Harterei. Diedr. Doden.

Eine 9jährige Stute, zugfest und automobilstark, zu verkaufen.  
Siebelshaus. Wilh. Beenten.

Verkaufe einen mit 29 Punkten angeführten Stier bester Abstammung, Fedderw. Groden. A. Poppen.

20 Stück 4 bis 5 Wochen alte Ferkel zu verkaufen.  
Wiefels. M. Gerdes.

Beste 5 Wochen alte Ferkel zu verkaufen.  
Schnapp bei Fedderwarden. Carl Memmen.

Ferkel zu verkaufen.  
Clevers. H. Janßen.

Habe noch schöne Bockheide abzugeben.  
Bredewarden. Janßen.

Zum Düngen haben wir stets am Lager:

**la Salzhemmendorfer Stückfalk,  
Ipehoer Muschelkalkmergel,**

und liefern diese auch waggonweise nach allen Bahnhöfen und frei Land.

Zur pünktlichen Lieferung bitten um frühzeitige Bestellung.

**Hyabben & Wiggers.**

**Verkauf eines  
Marschlandgutes.**

Sande. Wegen Aufw. gabe des landwirtschaftlichen Betriebes will Fräulein M. Strömer zu Sandesfahengroden ihr dafelbst beim Hauptwäldhof Sande an der Straße günstig belegenes

**Marschlandgut,**

bestehend aus den in bestem Zustande befindlichen Wohn- u. Wirtschaftsgebäuden u. reichlich 28 ha Marschlandereien bester Bonität,

zum Antritt auf 1. Mai 1914 bzw. Herbst 1913 durch den Unterzeichneten verkaufen lassen.

Zweiter Verkaufstermin ist angelegt auf

**Freitag den 26. Sept. 1913, nachmittags 5 Uhr**

in H. Harms Gasthause Zum Jeverischen Zollhause, wozu Liebhaber hiermit einlade.

Bemerkt wird, daß pfm. 2 ha als Pflugland und das übrige als Weideland benutzt wird.

Dieses Landgut ist in Anbetracht der günstigen Lage und der Beschaffenheit eines der besten hieriger Gegend und wird daher zum Ankauf empfohlen.

Von dem Kaufgelde kann dem Käufer der größte Teil auf Hypothek belassen werden.

**Joh. Gädelen,**  
amtl. Aukt.

Ein gutes zur Zucht geeignetes Stückfüllen von bester Abstammung, sowie ein gut erhaltener Jauchkessel, 900 Liter fassend, zu verkaufen.  
H. Bremer.  
Neu-Aug.-Groden. b. Carolinensfel.

Eine junge milchgebende Ziege sowie ein Düngerhaufen zu verkaufen.  
Schützenhof. L. Eilers.

Jever. Herr Heizer Wihlers hierf. hat mich beauftragt, seine in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes und der Bahnhofstraße belegene

**Besitzung,**

bestehend aus neuem geräumigen und bequem eingerichteten Wohnhause mit Stall und schönem, mit Obstbäumen gut besetztem Garten, zum beliebigen Antritt zu verkaufen.

Die Besetzung kann wegen ihrer angenehmen Lage sehr empfohlen werden. Vom Kaufpreise kann ein erheblicher Teil hypothetisch stehen bleiben.

Kaufliebhaber werden gebeten, sich baldigst mit mir oder Herrn Wihlers in Verbindung setzen zu wollen.

Jever, 1913 September 15.

**Grieh Albers,**  
Rezeptor.

Habe in den nächsten Tagen gute Bauerde fürs Abholen abzugeben.  
Krofenstr. W. Carlens.

Empfehle meinen angeführten Stier zum Deden.  
St. Jooftergroden. D. Hinrichs.

Empfehle meinen Stier zum Deden. Deageld 5 Mark.  
Horum. Ed. Müller.

Mein Stier deckt für 5 M.  
Depenhäusen. R. Busma.

Empfehle meinen Stier bester Abstammung zum Deden. Deageld 5 M.  
Sengwarden. Hugo Hillers.

Zu vermieten auf Mai die von Proprietär Krumminga benutzte geräumige Wohnung mit Stall und Gartengründen und 2 Matten Weideland, direkt beim Hause.  
Hajo Dirks.  
Jever, Schützenhofstr.

Zu mieten gesucht eine schöne aräumige Unterwohnung zu Nov. Offerten erbeten unter Wohnung 100 an die Exped. d. Bl.

**Bertrauensmann**

für eine  
**erftklassige**

**Gospianofortefabrik,**  
der in Jever und Umgegend mit der Einwohnerschaft gut bekannt ist (Lehrer bevorzugt), wird gesucht. Auskunft erteilt die Exped. ds. Bl. unt. Nr. 88.

Ein hiesiger Schneidergeselle gesucht sowie ein Lehrling.  
Sande. Ed. Selmerichs.

Gesucht zum 1. November eine bejahrte Haushälterin zur Führung meines Haushalts mit einem Kinde.  
Schützenhof. Rangierer Eilers.

Gesucht zum 1. Oktober ein zuverlässiger Grobknacht.  
Schoost. B. Post.

Gesucht auf sofort ein Anecht im Alter von 15 bis 17 Jahren.  
Funnsens. H. Salzen.

Suche zum 1. Oktober einen  
**Bedienten.**

Sengwarden. D. Hooemann.

Auf sofort  
**2 Maurer.**

Jever. S. Tiaden.

**Zur Saat:**

Griedener Winterweizen und Peltuser Roggen von Neukulturen.  
S. Hinrichs.

Sander Mühle.

Habe noch  
**Mansholter Wintergerste**  
zu verkaufen à Ztr. 9,50 Mark.  
Buschhausen. Fritz Gerlen.

**Persil**  
Der grosse Erfolg!  
Wäscht  
bleicht u.  
desinfiziert

Henkel's Bleich-Soda

**Berband öffentlicher  
Lebensversicherungsanstalten  
in Deutschland.**

Gemeinnützige Körperschaft des öffentlichen Rechts.

Genehmigt durch Allerhöchste Kabinetsordre vom 24. Nov. 1911.

Unter Verzicht auf jeden Erwerb, allein in den Dienst des Gemeinwohls stehend, gewährt die öffentliche Lebensversicherung zu günstigen Bedingungen alle Arten der Lebens-, Volks-, Kinder- und Rentenversicherungen.

Auskunft erteilt und Anträge nimmt entgegen

**Menno Peters,**  
Bertrauensmann.  
Jever, Hopfenzaun 142.

**Bekanntmachung.**

Meinen werten Freunden und Gönnern zur gefälligen Mitteilung, daß ich von jetzt an mein Geschäft wieder fortführe, und bitte ergebenst, mir Ihr früheres Vertrauen auch jetzt wieder zutommen zu lassen.  
Hochachtungsvoll  
Joh. Ariens,  
Schulm. Meister.

Minsen, 19. Sept. 1913.

Sonntag den 14. September wurde bei mir ein Herren-Jahrrad (Marke Tempo) umgetauscht. Um baldige Rückgabe bitte ich.  
Tettens. W. C. Carlens.